

Erscheint wöchenlich sechs mal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. interurb. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ul. 4. Manuskripte werden nicht retourniert. - Anfragen Rückporto belegen.

Maeraten- u. Abonnements-nahme in Maribor. Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din. durch Post monatlich 23 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummern 1.50 und 2 Din.



Mariborer Zeitung

Abessinien muß entwaffnet werden...

Die „positiven Elemente“ Italiens / Vier Punkte, die neue Verhandlungsgrundlagen abgeben könnten / Warum Mussolini die ersten Vorschläge des Fünfer-ausschusses abgelehnt hat

Paris, 23. September.

Nach einer römischen Meldung der Agence Havas sei man in Rom nicht abgeneigt, neue Verhandlungen auf einer anderen Grundlage als bisher zu führen, weil das Genfer Projekt weder den Schlussfolgerungen der italienischen Denkschrift über Abessinien noch dem Sicherheitsbedürfnis der italienischen Kolonien Rechnung trage. Positive Elemente, die geeignet wären, eine geeignete Grundlage für neue Verhandlungen abzugeben, scheinen folgende zu sein:

1. Die Notwendigkeit, zwischen Abessinien im eigentlichen Sinne des Wortes und den von Abessinien im Laufe der Zeit eroberten Randgebieten zu unterscheiden.
2. Die Notwendigkeit der Abrüstung Abessinien, die nur unter italienischer Kontrolle wirksam durchgeführt werden könnte.
3. Abessinien darf keinen freien Zugang zum Meer erhalten, weil ein solcher Zugang die abessinische Abrüstung praktisch undurchführbar machen würde, besonders wenn sich der Hafen auf dem Territorium einer anderen Macht befinden würde. (Gemeint ist hier Zeila, die Hafenstadt in Britisch-Somalien, die schon Gegenstand eines englischen Angebots war; Anmerk. der Red.)
4. Ein neues Projekt müßte den territorialen Rechten Rechnung tragen, die der Vertrag von 1906 Italien zuerkannt hat und

auf die das Projekt des Fünferausschusses nicht Rücksicht genommen zu haben scheint.

Rom, 23. September.

Die Gründe, die Mussolini zur Ablehnung der Vorschläge des Fünferausschusses bewegen haben, werden wie folgt dargelegt: 1. Der Fünferausschuss wollte das innerpolitische Problem Abessinien vom italienisch-abessinischen Problem trennen. Nach römischer Auffassung sind diese beiden Fragen organisch verknüpft. 2. Die vom Fünferausschuss vorgeschlagenen Beistandmaßnahmen zugunsten Italiens sind unzulänglich, da Italien in seinen Kolonien gegenüber einem Gebiet, das dreimal so groß ist, wie Italien und eine räuberische und kriegerische Bevölkerung hat, mit seinen 200 Kilometern langen offenen Grenze jeder abessinischen Gewalttätigkeit ausgeliefert wäre. Außerdem könnte ein zahlenmäßig beschränktes internationales Gendarmeriekorps in Abessinien keineswegs genügende Sicherheitsgarantien bieten. 3. Das vom Fünferausschuss ausgearbeitete zivilisatorische Programm für Abessinien ist zwar ein Beweis für die Richtigkeit der italienischen Anlagen gegen die abessinische Barbarei, doch sind derartige Maßnahmen schon deshalb wertlos, weil alles das, was heute vorgeschlagen wird, in Abessinien bereits besteht, aber nicht funktioniert. Nach

italienischer Ansicht löst der Vorschlag des Fünferausschusses die abessinische Frage in keiner Weise. Für einen Kulturstaat würden derartige Maßnahmen vielleicht ausreichen, sie genügen aber nicht zur Beseitigung des abessinischen Chaos.

Rom, 23. September.

In italienischen politischen Kreisen verharret man bei dem Gedanken, daß eine erfolgreiche Wirtschaftsexpansion Italiens in Abessinien nur möglich sei, wenn Abessinien Wehrmacht aufgelöst und das Land unter den Schutz der italienischen Weltmacht gestellt werde. Daß Italien fest entschlossen ist, an dieser Solution festzuhalten, geht aus der gestrigen Sonntagsausgabe des „Giornale d'Italia“ hervor. Der Hauptfehler der Genfer Vorschläge liegt darin, daß das abessinische Heer sich ohne jede Kontrolle noch weiter in den Händen des Kaisers befinden soll. Der Regus soll auch die Leitung der abessinischen Außenpolitik in seinen Händen behalten, u. damit die beiden wichtigsten Elemente der Macht und Gefährlichkeit seines Landes beherrschen. Italien will Abessinien entwaffnet sehen. Nur eine solche Entwaffnung könnte den italienischen Kolonien und Abessinien selbst die geforderte Sicherheit bringen. Die abessinische Gefahr muß für Italien ein für allemal erledigt werden.

Inselstrategie im Mittelmeer

Es sieht beinahe so aus, als sollte der italienisch-abessinische Konflikt in einen Streit um die Herrschaft im Mittelmeer, die seit mehr als hundert Jahren England für sich beansprucht, ausmünden. Rom verkündet der Welt, die Bewegungen der britischen Flotte, namentlich der jetzt bevorstehende Besuch einiger griechischer Häfen bedeuten eine Bedrohung der italienischen Adriaküste. Gleichzeitig werden aus allen Teilen des Mittelmeers und von allen daran beteiligten Mächten militärische Vorbereitungen gemeldet, die Vorsichtsmaßnahmen sein mögen, aber doch deutlich erkennen lassen, daß man die Lage nicht für ganz harmlos ansieht. In diesen Vorbereitungen spielen die verschiedenen Inseln und Inselgruppen des Mittelmeers eine besondere Rolle.

Gerade unter dem Gesichtspunkte, daß das Mittelmeer von England als die für die Aufrechterhaltung seiner Macht im Osten unentbehrliche Straße betrachtet wird, kommt den über ihre ganze Ausdehnung verteilten Inseln eine erhöhte strategische Bedeutung zu. Die Lage kompliziert sich etwas dadurch, daß bei vielen von ihnen die politischen Herrschaftsverhältnisse die Nationalität der Bevölkerung überschneiden. **S o r i e l a** hat eine fast rein italienische Bevölkerung, und in Rom betrachtet man diese Insel als Irredentengebiete, auch wenn man im Zeichen der italienisch-französischen Verständigung, wie sie sich seit Anfang dieses Jahres vollzogen hat, jetzt allerdings wieder in die Welt zu gehen scheint, nicht viel davon spricht. Irredenta ist für Italien auch das englische **M a l t a**. Hingegen ist der **D o d e k a n e s**, jene Inselgruppe von zwölf größeren und etwa vierzig kleine Inseln an der Südwestküste Kleinasiens, fast ausschließlich von Griechen bewohnt und die italienische Herrschaft, die über Rhodos seit 1912, über die übrigen Inseln seit dem Ausgange des Weltkrieges besteht, strd als Fremdherrschaft empfinden.

Der **D o d e k a n e s** spielt im Augenblick in den italienischen Vorbereitungen deshalb eine besondere Rolle, weil er den am weitesten auf den Sueskanal zu vorgeschobenen militärischen Stützpunkt Italiens bildet. Es sind in diesen Tagen Truppentransporte dahin erfolgt, und verschiedene Einheiten der italienischen Flotte wurden dahin entsandt. Der Mittelpunkt der militärischen Vorbereitungen ist hier die Insel **L e r o s**. Der ganze Archipel ist durch Patrouillenboote bei Tag und Nacht durchsucht. Man muß sich erinnern, daß der Dobekanes ursprünglich türkischer Besitz war. Die Italiener, die im Weltkrieg dort landeten, wurden von den Griechen als Befreier begrüßt, zumal ihnen weitgehende Versprechungen gemacht wurden. Als es zum Kriegsende kam, dachten die Italiener nicht daran, den eroberten Besitz wieder herauszugeben, und alle Geschäftigkeit des Herrn Venizelos vermochte den Irredentismus der Italiener nicht zu bewegen, den Italienern ihre Beute wieder zu entziehen. Das hat die Stimmung der Griechen im Dobekanes gegen die Italiener gefehrt. Es hat wiederholt Aufstände gegeben, und wenn die Inseln auch stark militärisch gesichert sind, würden sie im Falle ernstlicher Mittelmeerkonflikte doch eine schwache Stelle der italienischen Front bilden.

Bestürzung in Addis Abeba

Infolge der ablehnenden Haltung Italiens in Genf / Fieberhafte Vorbereitungen im ganzen Lande

Addis Abeba, 23. Sept.

Da Abessinien die Vorschläge des Genfer Fünferausschusses im Prinzip bereits angenommen hat wurde durch die Nachricht von der Ablehnung derselben durch Italien in Addis Abeba schwerste Bestürzung ausgelöst. Man hält den Krieg jetzt für vollkommen unvermeidlich. Der Kaiser hat der Forderung seiner Umgebung, den Mobilisierungsbefehl zu erteilen, immer standgehalten, da auch der leiseste Anschein vermieden werden mußte, als sei Abessinien der angreifende Teil. Der Kaiser ist übrigens durch die

Anstrengungen der letzten Zeit sehr angegriffen worden. Er gönnt sich fast keinen Schlaf mehr und überwacht persönlich die Verteidigungsmaßnahmen im Lande. Es wird Tag und Nacht gearbeitet, um das Land in die gewünschte Abwehrstellung zu versetzen.

Die europäischen Berater des Kaisers sind durch die Anstrengungen der letzten Zeit auch sehr abgepannt. Der schwedische General **V i r g i n**, der als Chef des Generalstabes fungiert, hat bereits zwei schwere Herzanfälle erlitten.

Laval arbeitet für England

England bedient sich Laval als Vermittler. Der Duce bereits welcher gemacht?

Paris, 23. September

Es kann nach den Darlegungen der Pariser Presse keinen Zweifel mehr geben darüber, daß **L a v a l** bereits dem Druck der

englischen Diplomatie erlegen ist. Nur seiner Intervention in Rom ist es zu verdanken, daß der Duce ein bißchen aufgetaut ist und eine gewisse Verhandlungsbereitschaft zeigt. Laval lieh, wie „Matin“ und „Paris Midi“ zu berichten wissen, durch seinen Botschafter **C h a m b r u n** den Duce ersuchen, er möge die Vorschläge des Genfer Fünferausschusses grundsätzlich annehmen. Laval hat sogar in letzter Minute ein Telegramm an den Duce gerichtet.

In diesem Zusammenhange ist wieder der Gedanke an eine Besprechung zu Dritt in den Vordergrund getreten. Der „Excelsior“ listet schon irgendwie das Geheimnis, indem er schreibt, man müsse die Katzverhandlungen zunächst einmal auf die lange Bank schieben. Später könnten die Verhandlungen zu Dritt außerhalb Genfs — vielleicht in Stresa — zu einem günstigeren Abschlag gebracht werden. Es ist jedenfalls fraglich, ob die Engländer einer solchen Lösung zustimmen würden, da die englische Delegation bereits erklärt hat, es werde nur in Genf und niemals außerhalb des Genfer Forums verhandelt werden. Einen Ausweg will das Blatt damit gefunden haben, daß die fran-

zösischen und die englischen Unterhändler gewissermaßen als „Vorkämpfer des Rates“ nach Stresa entsendet werden könnten.

Die gegenseitige Versicherung

Drummond bei Suwich. — Die Flottenaktionen im Mittelmeer nur Sicherheitsmaßnahmen.

Rom, 23. September

Der britische Botschafter Sir Eric Drummond hat dem italienischen Unterstaatssekretär **S u w i c h** mitgeteilt, daß die britischen Geschwaderverleugungen und sonstigen Maßnahmen im Mittelmeer nicht als Unfreundlichkeiten gegenüber Italien anzusehen seien. Die gleiche Versicherung gab auch Suwich dem englischen Botschafter.

Europäische Flüchtgelber wandern nach Newyork.

Paris, 22. September.

„Petit Parisien“ meldet aus Newyork, daß die in den letzten Tagen zu registrierenden schwächere Haltung der Kurse der europäischen Devisen und die starken Goldzuflüsse nach den USA in amerikanischen Kreisen beträchtliches Aufsehen erregt haben. In den letzten Tagen sind wieder Rekordverschiffungen von Gold aus Paris, London und Amsterdam zu verzeichnen, woraus man in Washington schließt, daß die bisher in diesen drei Städten liegenden kurzfristigen Gelder des internationalen Kapitals in Amerika Sicherheit vor einer drohenden Kriegsgefahr suchen.

3 ä r i c h, 23. September. Devisen: Neograd 7, Paris 20.2675, London 15.125, Newyork 307.75, Mailand 25.06, Prag 57.40, Berlin 123.75.

U j u b l j a n a, 23. September. Devisen: Berlin 1756.08 bis 1769.95, Zürich 1424.22 bis 1431.20, London 214.91 bis 216.97, Newyork 288.64 bis 290.08, Prag 181.19 bis 182.30, Triest 350.25 bis 350.33; österr. Schilling (Privatelearing) 8.60 bis 8.70.

Inspektionsreise des Ministerpräsidenten

Beograd, 22. Sept. Ministerpräsident Dr. Milan Stojadinović ist heute zu Inspektionszwecken auf längere Zeit nach der Orna gora abgereist. Die Inspektionsreise wird etwa zehn Tage dauern. Der Ministerpräsident wird außer der Orna gora auch den Sandžak und Südbalmatien sowie einige bosnisch-herzegowinische Städte besuchen und dann nach Beograd zurückkehren.

Minister Dr. Krek über die Innenlage

Slovenjka Konjice, 22. Sept. In seiner heute hier abgehaltenen großen Volksversammlung der Jugoslawischen Radikalen Vereinigung erklärte Minister ohne Portefeuille Dr. Michael Krek u. a.: „Wir behaupten nicht, daß wir ewig sind ich kann aber sagen, daß die gegenwärtige Regierung fest und stabil ist. Wenn unter den früheren Regimes irgendjemand die Lebensdauer der Regierung auch nur bezweifelte, wurde er als Staatsgegner auf Grund des Staatschutzgesetzes abgeurteilt, welches noch heute in Kraft ist. Nach diesem Gesetz sind auch alle diejenigen verantwortlich die gestern die Nachricht verbreiteten, die Regierung sei gestürzt, das frühere Regime kehre wieder zurück. Ich kann erklären, daß alle diese Nachrichten erdacht und erlogen sind. Die jetzige Regierung ist die Frucht langwieriger Verhandlungen und sie fußt auf der Mitarbeit, dem Vertrauen und der Liebe des Volkes.“

Italienische Militärflugzeuge über Kreta

London, 22. September. Reuter meldet aus Neapel: Bricht der Krieg aus, dann werden Neapel, Palermo, Messina und Bari als Kriegszone proklamiert werden. Im Falle einer allgemeinen Mobilisierung werden alle in diesen Städten befindlichen Ausländer evakuiert werden. Großes Aufsehen erregte hier die Nachricht, daß gestern vier italienische Bomber über Kreta erschienen sind.

Hohe Flutwelle durch Erdnähe des Mondes.

Aus verschiedenen Teilen der Erde sind in diesen Tagen ungewöhnlich hohe Flutwellen gemeldet worden, die sich aus der Erdnähe des Mondes erklären. Die normale Entfernung des Mondes von der Erde beträgt ungefähr 400.000 km. Zur Zeit steht er der Erde aber fast 47.000 km näher als gewöhnlich. Das erzeugt eine erheblich stärkere Anziehungskraft auf die Wasser der Ozeane, und dadurch entstehen die hohen Flutwellen. Da die Zeit der Erdnähe des Mondes mit dem Vollmond zusammenfällt, ist die Flutwelle noch höher als 1931, dem letzten Zeitpunkt der Erdnähe des Mondes.

Seit fünfzig Jahren brennt es unter Tag



Vor rund 50 Jahren wurden in der Grafschaft Perry (Ohio), USA, von itreikenden Bergleuten aus Rache einige Kehlenlöcher in Brand gesteckt. Und heute noch ist dieses Feuer, das in Jahrzehnten Millionenwerte des reichen Bodens zerstört hat, noch nicht gelöscht. Unterirdische Zementwände, ungeleitete Bergbäche und viele andere Maßnahmen haben es nicht eindämmen können. Die Klammer wühlten sich in die Kohlenader ein, erfassten hier und dort durch einen Erdriß reiche Wälder und Necker u. selbst die Stadt New Straitsville: die „Stadt auf Hüllengrund“ ist teilweise nicht ohne Gefahr geblieben. Unser Bild gewährt an einem Erdloch einen Blick auf das unterirdische Feuer, dessen Lösung jetzt mit Millionenmitteln der Arbeitsbeschaffung ein letztes Mal versucht werden soll. — (Scherl-Bilderdienst-M.)

Italien muß zu reichen Kolonien kommen

Eine neue Erklärung des Duce / Was Genf nach Ansicht Mussolinis tun könnte

London, 22. September. Mussolini gab dem Vertreter der „Morning Post“ ein Interview, in dessen Verlaufe er u. a. erklärte, Italien würde die abessinische Frage nach eigenem Ermessen lösen. Auf die Frage des Journalisten, was Genf diesbezüglich tun könnte, sagte der Duce: Die Initiative des Völkerbundes mit ihren unbestimmten Anspielungen über die Verteilung der Rohstoffe und Abtretung von Kolonien durch andere Kolonialmächte sind ferne Zukunftsmusik. Jeder internationale Versuch diese Fragen zu lösen, mußte unbedingt das Schicksal der Weltwirtschaftskonferenz im Jahre 1933 treffen. Ist es überhaupt denkbar, daß irgendeine Kolonialmacht auch nur einen Teil ihrer Kolonien abtreten würde? Sicher ist, daß sie es nicht tun wird. Es erhebt sich aber auch die Frage, aus welchem Grunde? Diese Kolonien haben Tausende von Menschenleben, ungeheure Summen an Geld Arbeit und Unternehmungslust gekostet. Nun sollte alldies anderen abgetreten werden? Von dieser Seite her ist

demnach die Lösung der Frage der italienischen Expansion nicht zu erwarten. . . Italien ist deshalb genötigt, eigene Maßnahmen zur Sicherung seiner Expansion zu treffen. Wir besitzen in Ostafrika eine Armee von 200.000 Mann und die Kosten der Aktion belaufen sich bereits auf 2 Milliarden Lire. Das ist kein Treppennuß der Zeitgeschichte und es ist auch zu spät, jetzt haltzumachen. Italien konnte bislang seine kolonialisierenden Kräfte nicht entfalten, weil es durch Einfälle aus nachbarlichen Provinzen daran gehindert wurde. Sind die Kolonien siedlungsfähig, dann werden dort viele Soldaten und Faschisten ihren Unterhalt finden. Portugal, Belgien und Holland haben reiche Kolonien. Auch Italien muß zu solchen Kolonien kommen. In diesem Moment werden wir konservativ sein und im eigenen Interesse mit anderen Kolonialmächten zusammenarbeiten. Italien wird solange keine Ruhe geben bis es in den Besitz von Kolonien gekommen ist. Der Krieg ist nicht von mir abhängig, sondern von Abessinien und dem Völkerbund.“

Rund um die Sanktionen

London zwingt Laval, „bei der Stange zu bleiben“ / Militärische Kollektivsanktionen auch für Frankreich unerlässlich

Paris, 22. September. Der französische Ministerpräsident Laval hat im Verlaufe seiner letzten Unterredung mit Eden auf England einen Druck dahin ausgeübt, daß England letzten Endes doch nicht zu militärischen Sanktionen übergehen könne, da Frankreich sich an solchen nicht beteiligen würde. Diesen Druck hat Laval auf römische Suggestion hin spielen lassen. Wie verlautet, soll Rom dafür den Franzosen eine Gegenleistung gemacht haben: es würde die Teilnahme Frankreichs lediglich an wirtschaftlichen Sanktionen nicht als Akt der Unfreundlichkeit buchen. Wie aber in diesem Zusammenhange verlautet, soll Eden auf Laval einen noch wirksameren Gegenruck ausgeübt haben. Eden habe Laval aufmerksam gemacht, daß er Mussolini gegenüber keine Verpflichtung eingehen dürfe, die in Zukunft militärische Kollektivsanktionen ausschließen würde.

London, 22. September. Nach hier eingelangten Meldungen wird der kommende Pariser Kabinettsrat eine sehr

wichtige und entscheidende Rolle im gegenwärtigen italo-abessinischen Konflikt spielen. Im allgemeinen wendet sich jedoch das Interesse der englischen Kreise der strategischen Lage im Mittelmeer zu. Niemand in England zweifelt daran, daß England auch in einer isolierten Kraftprobe mit Italien schließlich als Sieger hervorgehen würde. Andererseits weiß man es in den Londoner Wehrministerkreisen sehr gut, daß Italien in der Lage wäre, England im Mittelmeer außerordentlichen Schaden zuzufügen und daß der Kampf hart und langwierig sein würde, wenn Frankreich beiseite stände. Italien besitzt zurzeit 60 U-Boote, von denen bisher acht in ostafrikanische Gewässer gebracht wurden. Es wäre durchaus in der Lage, 20 U-Boote in die Meerenge von Tinnis zu legen und damit die beiden englischen Flottenstützpunkte Gibraltar und Malta voneinander zu trennen. Der Wert von Malta als Flottenbasis wird durch italienische Bombenangriffe außerdem stark herabgesetzt werden. Die Engländer könnten übrigens auch durch die Sperre des Suezkanals Mussolinis Ostafrikarmee binnen weniger Monate aus Hungern. Aus diesem Grunde ist Frankreichs Beteiligung an militärischen Sanktionen im

gegebenen Falle unerlässlich. Die britische Flotte müßte im Falle von Gefahrschädigungen bis Gibraltar zurückkehren, wenn ihr Toulon nicht offen stünde. Demgegenüber hätten die Italiener den Vorteil, daß ihre beschädigten Schiffe jederzeit auf Pola, Spezia oder Venedig sich zurückziehen könnten, falls die übrigen Mittelmeermächte neutral bleiben sollten. Man kann deshalb den Druck Englands auf Griechenland verstehen.

Ehekrise um Maria Jerića



Im Oesterreich bedeutendste Opernsängerin, Maria Jerića, hat sich jetzt ein lebhafter Streit entsponnen. Maria Jerića, die 25 Jahre lang der Star des Wiener Opernhauses und seit 1918 mit einem Wiener Industriellen schon verheiratet war, hatte sich im Laufe dieses Jahres in Amerika scheiden lassen und darauf einen Amerikaner, Winfield Sheehan, geheiratet. Bei ihrer Rückkehr von Oesterreich wurde jedoch von ihrem ersten Mann und einem Teil der Öffentlichkeit der Vorwurf der Bigamie gegen sie erhoben, weil nach österreichischen Gesetzen die nach katholischem Ritus geschlossenen Ehen weder getrennt noch geschieden werden können. Der Fall erregt in Wien und auch in Amerika größtes Aufsehen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Der „fliegende Romeo“

New York, 22. September. Der „fliegende Romeo“, wie in den lateinamerikanischen Ländern der 21jährige spanische Ozeanflieger Ignacio Pombo genannt wird, ist nach viermonatigem Irrflug um die halbe Welt bei seiner Julia gelandet. Pombo überfiel im Mai im heißen Spanien große Sehnsucht nach seiner Jugendgeliebten, Senorita Elena Rivero, die seit mehreren Jahren mit ihren Eltern in Mexiko wohnte. Pombos Sehnsucht war so groß, daß die weite Entfernung zwischen Spanien und Mexiko ihm kein Hindernis war, zu der Geliebten zu kommen. Er setzte sich in seine Sportmaschine und flog ohne viel Vorbereitung mit dem Ziel Mexiko los. Es gelang ihm auch, glücklich den Südatlantik zu überqueren, dann aber begann die Pechsträhne. In Brasilien machte er bei einer Notlandung Bruch, und

Soldatenabschied vor der Fahrt nach Ägypten



England hat erneut verschiedene Truppenteile nach Ägypten entsandt. Hier sieht man, wie sich Soldaten der 7. Husaren in Feltham in Middlesex von ihren Bräutern verabschieden. — (Scherl-Bilderdienst-M.)

Für die Unabhängigkeit der Richter

Bedeutungsvolle Worte des Ministerpräsidenten Dr. Stojadinović auf dem Beograder Juristenkongress

Beograd, 22. September.

Ministerpräsident Dr. Milan Stojadinović eröffnete heute den Kongress der jugoslawischen Juristen mit einer Rede, in der er den Eingangs der slawischen Gäste des Auslandes, vornehmlich aus Bulgarien, Polen und der Tschechoslowakei begrüßte und u. a. ausführte: Unter den Problemen, die der Juristenkongress zu behandeln hat, steht in erster Reihe schon ihrer Bedeutung nach zweifellos die Frage der richterlichen Unabhängigkeit. Nicht nur die Richter, Rechtsanwälte und Rechtsprofessoren sind an dieser Frage interessiert, alle Gesellschaftskreise im Staate widmen dieser Frage ihr Interesse. Die Autorität der richterlichen Ur-

teile ist hauptsächlich von der Autorität abhängig, die die Richter in ihrer Umgebung genießen. Und auf den richterlichen Entscheidungen basiert die Rechtsordnung eines jeden Staates gestern, heute und für alle Zukunft. (Beifall.) Auch ein salomonisches Urteil kann die erwünschte Wirkung nicht haben, wenn das Volk zu den Richtern, von denen es ausgesprochen wurde, kein Vertrauen hat. Das Volk glaubt seinen Richtern nur dann, wenn es die Ueberzeugung erlangt hat, daß die wirklich unabhängig sind. Es ist daher die Pflicht aller, die Autorität der Richter zu erhalten und zu erhöhen. Rechtlich kann dies nur im Wege der Sicherstellung der vollständigen richterlichen Unabhängigkeit geschehen“.

Italien erwartet neue Vorschläge aus Genf

Alle Brücken noch nicht abgebrochen? / Ein diesbezügliches Kommuniqué des Fünferausschusses

Genf, 22. September.

Heute um 20.30 Uhr wurde das nachstehende Kommuniqué ausgegeben: Um 18.30 Uhr ist der Fünferausschuß zusammengetreten um das Kommuniqué der italienischen Regierung für die Vorschläge zur Lösung des Konfliktes mit Abessinien entgegenzunehmen. Um den Umfang des Kommuniqués beurteilen zu können, beschloß der Fünferausschuß, die offizielle Antwort der italienischen Regierung und ihre etwaigen Randbemerkungen abzuwarten.

In dem am Sonntag ausgegebenen Kommuniqué der italienischen Regierung heißt es u. a.: die italienische Regierung würdige zwar die Anstrengungen des Fünferausschusses, doch bieten diese Vorschläge keineswegs eine reelle Basis, die annehmbar wäre und die gleichzeitig auch die vitalen Interessen Italiens berücksichtigen würde.

Diese Erklärung zeigt am besten den Weg der Ereignisse an. Der italienische Delegierte Baron Aloisi und der abessinische Delegierte Tellegha v. A. haben bis gestern die offiziellen Antworten ihrer Regierungen noch nicht unterbreitet. Der Fünferausschuß wird erst nach Eintreffen dieser Antworten den für den Rat bestimmten Bericht fertigstellen können.

Baron Aloisi erklärte dem Präsidenten

des Fünferausschusses, das römische Kommuniqué dürste nicht als kategorische Ablehnung der Kompromißvorschläge ausgelegt werden. Da Madariaga den italienischen Delegierten fragte, welche Basis Italien als annehmbar für die weitere Verhandlungen betrachten würde, wird diese Anfrage so ausgelegt, daß die Brücken noch nicht abgebrochen sind. Trotzdem herrscht im Völkerbundkreise eine pessimistische Grundstimmung vor. Man glaubt nämlich nicht mehr an nachträgliche Verhandlungen im Rahmen des Fünferausschusses. Der Völkerbundrat dürfte demnach schon in der kommenden Woche feststellen, daß die Bemühungen um das Zustandekommen der Einigung gescheitert sind.

Rom, 22. September.

In Kreisen der italienischen Delegation ist der Standpunkt Italiens wie folgt formuliert worden: „Italien hat sein Wort gesprochen. Es ist jetzt die Reihe an den Mächten und am Völkerbund, neue Vorschläge zu unterbreiten, die den italienischen Wünschen weiter entgegenkommen. Für solche Vorschläge ist noch immer Zeit genug, da der Abbruch noch nicht erfolgt ist“.

Arme 15-jährige Geliebte

In einer kleinen Gemeinde in Nordfrankreich ist ein fürchterliches Verbrechen begangen worden. Am 6. September wurde die 15-jährige Hausangestellte Jeanne Maignon, die bei dem Ehepaar Boulanger angestellt war, um die beiden kleinen Kinder des Pächters zu betreuen, tot aufgefunden. M. Boulanger meldete den Tod an und erklärte, daß die Maignon Selbstmord verübt hätte. Tatsächlich fand man sie noch mit einer abgeheilten Schuur am Hals vor. Im Laufe der Untersuchung stellte sich heraus, daß Boulanger die Maignon, die seine Geliebte war, selbst umgebracht hat. Als er merkte, daß sie ein Kind von ihm trug, legte er dem jungen Mädchen nahe, sich umzubringen. Als sich das Mädchen, das ja fast noch ein Kind war, zu diesem Schritt nicht entschließen konnte, legte er ihm die Schlinge um den Hals, zog zu, bestieg den Nachtrag und hängte die Arme an einen Nagel. Dann meldete er den „Selbstmord“ den Nachbarn.

Eine Glühlampe mit Vitamine-D-Strahlen

Dr. George Spert in Newyork hat eine elektrische Glühlampe konstruiert, die Vitamine D-Strahlen, die sogenannte „Sonnenlicht-Vitamine“ erzeugt, und zwar vollkommen gefahrlos und ohne die Wirkung des Sonnenbrandes. Sie soll zur Heilung der englischen Krankheit bei Kindern und zur Befehung des Kalkmangels im Körperaufbau bei Erwachsenen verhelfen. Die Gefahr einer Ueberbelichtung soll nicht bestehen. Die Erfindung Dr. Sperts ist das Ergebnis einer zehnjährigen Arbeit. Die neue Lampe



die an jeden elektrischen Hauskontakt angehängt werden kann, liefert sowohl eine ausreichende Beleuchtung als die ultravioletten Strahlen, die notwendig sind, um Vitamine D zu bilden. Es soll nach den Aussagen von Dr. Spert sogar möglich sein, in unmittelbarer Nähe der die Strahlen ausstrahlenden Lampe zu schlafen, ohne daß Verbrennungsercheinungen auftreten. Die Konstruktion der neuen Lampe hat die Theorie widerlegt, daß Sonnenbrand für die Entwicklung der Vitamine D in der Haut vorteilhaft ist. Ein Spezialglas, das an der Innenseite der Lampe angebracht ist, hält die ultravioletten Strahlen unter 2800 Angstrom-Einheiten zurück. Nur die Strahlen, die unterhalb dieser Wellenlänge liegen, verursachen der menschlichen Haut Schaden.

Tragbare Schilde auf Panzerlastwagen

Bei den italienischen Meeresschwimmern sind zum ersten Mal die neuen tragbaren Schilde der Armee erprobt worden. Sie werden auf besonderen gepanzerten Lastwagen beim Angriff mitgenommen und der vordringenden Infanterie beim Vorstoß ausgehändigt. Dadurch soll eine Art „beweglichen Schützengrabens“ geschaffen werden.

Aus Ljubliana

Iu. Ein neuer Rechtsanwalt. In das Verzeichnis der Rechtsanwälte wurde Dr. Josip Boršič bisher konzipiert des zum Banus ernannten Advokaten Dr. Kallčan in Ljubliana, eingetragen. Der neue Rechtsanwalt hat die Kanzlei seines bisherigen Chefs übernommen.

Iu. Ein neues Berghotel. In Sv. Plarina oberhalb Trbovlje wurde Sonntag ein Berghotel feierlich eröffnet, das der Gastwirt Guido Pöckl aus Trbovlje binnen vier Monaten mit einem Kostenaufwand von 300.000 Dinar errichtet hatte. Das Hotel weist gegen 100 Betten und Nachtlager auf und ist modern eingerichtet. Sv. Plarina, ein beliebter Ausflugsort für Touristen und Winterportler, ist in anderthalb Stunden von Trbovlje zu erreichen.

Iu. Der Arztsteifl beendet. Nach fast einmonatiger Dauer erhebt sich der Krankenstand am Krankenhaus in Ljubliana beschäftigten Volontärärzte beendet. Ihre Verdienungen materiellen Charakters wurden größtenteils angenommen. In den nächsten Monatsvoranschlag werden entsprechende Summen für ihre Besserstellung und für die Typhusmischung neuer Arztstellen am Spital eingestellt. Die meisten Volontärärzte haben ihren Dienst wieder aufgenommen.

Iu. Flugzeugabsturz. Bei Javorje in der Nähe von Litija mußte ein Flugzeug wegen Motorpanne einem Hügelabhang niedergehen. Dabei erlitten der Pilot Dušan Črnec, beide aus Ljubliana, schwere Verletzungen und wurden ins Krankenhaus nach Ljubliana überführt. Der Apparat wurde zertrümmert.

Iu. Eine neue Höhle entdeckt. Fast könnte man sagen, daß eine Höhlenjagd angebrochen ist. In verschiedenen Gegenden Sloweniens werden unterirdische Höhlen entdeckt oder bestehende Grotten weiter untersucht und zur allgemeinen Beschäftigung eingerichtet. In der Karstgegend von Kočevje wurde jetzt unweit Mozels eine ziemlich große Höhle entdeckt, die schöne Tropfsteine aufweist. Um Unglücksfälle zu verhüten, wurde der Eingang mit einer Holztür versehen. Die

es dauerte viele Wochen bis die Maschine wieder repariert war. Dann verslog sich Pombo mehrmals und mußte in unbewohnten Gegenden landen. In Zentralamerika wurde er von einer Blinddarmentzündung befallen und mußte sich einer Operation unterziehen. Gestern vormittag sollte er auf dem Flugplatz von Mexiko-City eintreffen. Viele Frauen, die ihn empfangen wollten, wurden zunächst sehr enttäuscht. Das Poch blieb Pombo bis zuletzt treu. Er versagte die Hauptstadt und flog 350 Kilometer zu weit nach Norden. Schließlich merkte er seinen Irrtum, machte kehrt und landete am Nachmittag auf dem Flugplatz von Mexiko-City. Das „Liebesflugzeug“ wurde förmlich gestürmt und von fanatischen Andenkensägern beinahe ausgeplündert, jedoch schließlich die Polizei eingreifen mußte.

Die Schenke des Grauens

30 menschliche Skelette gefunden.

Budapest, 22. September. Vor einiger Zeit wurde damit begonnen, die in der Nähe von Debreczin auf der Hortobaggyer Puszta befindliche berühmte Schenke niederzureißen, die seinerzeit dem Ränberhauptmann Kosza Sandor und seiner Bande als Unterschlupf gedient hatte. Bei der Abtragung des alten Gebäudes wurden unter dem hauffälligen Gemäuer außer einigen Waffen aus der Zeit des Kaisers Josef auch noch 30 menschliche Skelette entdeckt. Man nimmt an, daß es sich um die Leichname reicher Kaufleute und sonstiger Opfer handelt, die die Bande Kosza Sandors überfallen, ausgeraubt und schließlich ermordet hatte.

Ein Brunnmahl für die ausländischen Journalisten in Addis Abeba.

Addis Abeba, 21. Sept.

Zu Ehren der hier anwesenden 90 ausländischen Journalisten gab der Kaiser Freitagabend ein Bankett. Grün livrierte Diener servierten auf goldenen Schüsseln ein Mahl, das von europäischen Köchen zubereitet war. Das Bankett war seit den Krönungsfeierlichkeiten des Negus das größte für Europäer gegebene Fest. Der Kaiser zeigte sich als ein sehr liebenswürdiger Gastgeber. Er begrüßte seine Gäste sehr herzlich und unterhielt sich mit ihnen bis Mitternacht. Man hatte allgemein erwartet, daß der Kaiser das Bankett zum Anlaß nehmen werde, um sich über den Bericht des Fünferausschusses zu äußern. Entgegen allen Erwartungen hielt aber der Kaiser keine Rede.

Erraten.

„Mein Gatte ist Elektrotechniker!“ — „Das hab' ich mir auch gleich gedacht, sogar 'n W'ficht hat er a Glühbirn!“

Wunderwert der Technik

Das elektrische Haus des Dollarmillionärs

Von allen Multimillionären der Vereinigten Staaten von Amerika hat der in Massachussetts im Staate Ohio lebende Mr. Harold A. Branton durch seine Extravaganzen am meisten von sich reden gemacht. Dieser amerikanische Sonderling ist im Laufe der Jahre ein menschenscheuer Einsiedler geworden. Er läßt keinen Menschen in sein Haus sehen. Und um sogar den Anblick von irgendwelchen Dienern oder sonstigem Personal zu ersparen, trübt er sich ein elektrisches Haus bauen lassen. Das Palast Mr. Brantons ist sozusagen ein modernes Zauberschloß und zugleich ein Wunderwerk der modernsten Technik. Lediglich die Reinigung der Räume wird in früheren Morgenstunden von Bedienten vollzogen, sobald sich der Menschenfeind erhoben hat, tritt keiner seiner Angestellten mehr in seinen Gesichtskreis. Wenn irgendwelche Besucher Mr. Branton zu sprechen wünschen, so werden sie durch ein Klingelzeichen bereits von der Parktäre aus gemeldet. Branton ist sogar mit Hilfe eines Spiegelapparates in der Lage, sich von seinem Zimmer aus den draußen stehenden Besucher anzusehen. Dann kann er telephonisch fragen, was der Grund seines Besuchs ist und, falls er den Besucher nicht empfangen will, auch gleich telephonisch die Antwort geben.

Besonders beachtlich ist im Arbeitszimmer des Millionärs ein fabelhafter Radioapparat mit Send- und Empfangstation. Von hier

aus pflegt sich Branton durch den Rundfunk mit seinem innerhalb der Stadt wohnenden Sekretär zu verständigen. Er bestellt auch auf dem gleichen Wege sein Menü für die ganze Woche im Voraus.

Um alle die phantastischen technischen Einrichtungen in diesem Hause zu schaffen, ist seinerzeit ein ganzer Stab von Ingenieuren beschäftigt worden. Besondere Bewunderung erregt bei allen Besuchern die Tatsache, daß sich alle Türen des Hauses, wenn ein Besucher kommt, automatisch öffnen und sich eben so automatisch wieder hinter ihm schließen. Sobald der Fuß des Gastes auf eine bestimmte Stelle des Bodens tritt, gleiten vor ihm die großen Schiebetüren geheimnisvoll lautlos auseinander. An ein Zauberschloß erinnert auch die Einrichtung, daß mit dem Einbruch der Dunkelheit automatisch sämtliche Lampen des Hauses aufstrahlen. Ist ein Gewitter im Anzuge, so schließen sich ebenso automatisch mit Hilfe von Selenapparaten sämtliche Fensterläden!

Ein Wunderwerk an sich ist die Küche. Nach Beendigung des Kochens wird durch einen besonderen Pulverator die schlechte Luft mit Ozon gereinigt. Im ganzen hat im Schloß des Mr. Branton 864 elektrische Apparate und Anlagen gezählt, die ihm mit Recht den Namen eines „elektrischen Hauses“ gegeben haben.

Untersuchungen werden fortgesetzt, da : art vermutet, im Erdinnern noch weitere Höhlen zu finden.

In. Ein neues Rettungsauto wurde für die Rettungssituation in Pjubljana angeschafft. Es handelt sich um den Umbau eines Personautos in einen Krankenwagen, der allen Anforderungen, die an ein Rettungsauto gestellt werden, vollkommen entspricht. Die Kosten sind minimal. Die Pjubljaner Rettungssituation erhält damit ihr drittes Rettungsauto.

Aus dem Inland

i. 4.2000 Hektar Ackerboden wurden durch die Drainage des Pančevoer Vorkfeldes gewonnen. Das entwässerte Gebiet wurde am Samstag vom Finanzminister Dr. Petić, dem Ackerbauminister Stanković und dem Bauingenieurminister Bobić eingehend besichtigt und wird in Wäldern an die Agrarinteressenten aufgeteilt werden.

i. Der neue Eisenbahnviadukt auf der Savska in Zagreb ist am Samstag der kommissionellen Belastungsprobe unterzogen worden und wurde heute, Montag, dem Verkehr übergeben werden.

i. Ein neuer großer Kirchturm in Zagreb. Weihbischof Baron Salis-Seewis hat gestern, Sonntag, in Zagreb die feierliche Einweihung des zu errichtenden Turmes an der St. Antonius Kirche in Zagreb vollzogen.

i. Die Tramwaylinie Beograd—Zemun fertiggestellt. Die 5 1/2 Kilometer lange zweigleisige Tramwaylinie Beograd—Terazijski Zemun-Bahnhof ist fertiggestellt worden und sollen die ersten Probefahrten schon in dieser Woche vorgenommen werden.

i. Diphtherie in Krizeveci. In den Umgebungsgegenden von Krizeveci herrscht seit einigen Tagen sehr stark die Diphtherie, die sich als Folge übermäßigen Obstgenusses einstellt. In Bukoslav sind mehrere Kinder dieser Krankheit erlegen.

i. Raubmord in Samobor. In Samobor wurde in einem Heuschuppen in nächster Nähe des Bahnhofes der Zagreber 35-jährige Gastwirt Ferdinand Linarić von seinem Bekannten Franjo Dubić, einem durchwegs verdorbenen Menschen, durch einen Anschlag ermordet. Der Täter begab die Leiche sodann mit Benzin und legte Feuer um jede Spur zu verwischen. Der Brand wurde aber rechtzeitig bemerkt und die Identität der Leiche rechtzeitig festgestellt. Linarić, begab sich, wie seine Frau auslagte, nach Samobor, um Pflaumen einzukaufen. Dort hatte er auch den Betrag von 15.000 Din zu kassieren. Dubić unter dessen Einfluss er angeblich gestanden sein soll, soll den Mord aus Rache und Habgier zugleich begangen haben, weil Linarić seinem Plan, einen Einbruch zu fingieren zwecks Kautelung der Versicherungssumme nicht zustimmte und weil er Geld bei sich hatte. Dubić ist spurlos verschwunden. Die Behörden suchen ihn jetzt lieberhaft. Die Panik in Samobor ist umso größer, als Dubić der in Diensten des Steueramtes stand, zahlreichen Leuten Summen im Gesamtbetrag von 200.000 Dinar herausgeschwindelt hat. Dubić soll in Amerika, wo er Gangstermethoden „studierte“, eine reiche Jüdin ermordet haben. Zwei Detektive aus USA recherchierten in dieser Angelegenheit in Samobor doch konnte Dubić nichts Konkretes nachgewiesen werden.

Radio-Programme

Dienstag, 24. September.

Pjubljana 12 Schallplatten. 18 Walzerstunde. 19 Berichte. 19.30 Stunde der Nation. 20 Ländere singen. 21.15 Funforchester. 22 Berichte. — Beograd 11 Funforchester. 16.20 Funforchester. 19 Berichte. 19.30 Stunde der Nation. 20 Konzert. 22.15 Nachrichten. — Wien 7.20 Schallplatten. 12 Funforchester. 16.05 Schallplatten. 18 Europa ohne Abend. 20.20 Singendes, Klingendes Wien. — Peromünster 21.10 Europa ohne Abend? 21.30 Kammermusik. — Bratislava 19.30 Oper. — Brünn 20.30 Hörspiel. — Budapest 20.30 Bellini-Gebächniskonzert. — Deutschlandender 20.15 Funkballade. — Drahtwisch 20.40 Operette. — Belgien 21 Orchesterkonzert. — Londo (Reg.) 20 Wagners. — Mailand 20.45 Operette. — Prag

Bei Stahlverstopfungen und Verdauungsstörungen

nehme man früh nüchtern ein Glas

5644

natürliches „FRANZ-JOSEF“-Bitterwasser

Bewilligt vom Ministerium für Sozialpolitik und Volksgesundheit: Nr. S 15.485 vom 25. Mai 1935

19.30 Aus dem Nationaltheater, Oper. — Rom 20.40 Bunter Abend. — Toulouse 20.20 Wiener Orchester. 21.45 Die Vieremühle. 22.20 Russisches Orchester. — Warschau 18.45 Schallplatten, 20 Operette. 21.05 Sinfoniekonzert.

Aus Ptuj

p. Die kirchliche Nationalfeier stand an beiden Tagen im Zeichen einer Massbeteiligung. Der Freilichtaufführung bei der Oswaldkirche ging ein Umzug voraus, an dem sich auch zahlreiche Burtschen hoch zu Ross beteiligten. Die Aufführung des Volkstückes „Milkova Jala“ erntete einen stürmischen Beifall. Sonntag wurde die Feierlichkeit mit einem Hochamt am Tyršek trg eingeleitet, worauf dorthelbst Minister Dr. Krek und Rechtsanwalt Dr. Kerner das Wort ergriffen und die gegenwärtige politische Lage darlegten. Auch der Reprise der Freilichtaufführung war ein voller Erfolg beschieden.

p. Im gekrigen Fußballmatch behielt der SK. Ptuj über den Cariboeer „Grabanst“ nach erregtem Kampfe mit 1:0 die Oberhand.

v. Wieder ein großer Diebstahl in Medvedci. In das Maschinenhaus des aufgelassenen Kohlenbergwerkes in Medvedci war dieser Tage ein unbekannter Täter eingedrungen, der von allen Maschinen die Messingteile verschwinden ließ. Der Täter konnte noch am selben Tage in Maribor ausgeforscht werden, und zwar handelt es sich um einen gewissen Alois Rosi. Der Mann, der nur eine Bahnkarte bis Hoče gelöst hatte, war im Zuge eingeschlafen und wacht erit in Maribor auf. Da er kein Geld bei sich hatte, um die Differenz zu bezahlen, übergab ihn der Kondukteur der Polizei, die nicht wenig überrascht war, als sie bei Rosi die gesamten gestohlenen Messingbestandteile vorfand.

p. Im Tontino wird Mittwoch, den 25. und Donnerstag, den 26. d. das großartige Filmmwerk „Wo ist das Kind der Madame F.“ mit Dorothea Wied in der Hauptrolle vorgeführt.

Aus Celje

c. Hoher Besuch. Vergangenen Sonnabend weilte der bedeutendste Pathologe der Gegenwart, Herr Geheimrat Prof. Dr. Ludwig Mischofski aus Freiburg im Breisgau, in unserer Stadt zu Gaste. Herr Geheimrat Mischofski, der trotz seines hohen Alters — er zählt bereits 72 Jahre — noch immer einer festesten körperlichen und geistigen Frische wissenschaftlich tätig ist, betundete regestes Interesse für die Entwicklung unserer Stadt und das geistliche wie politische Leben der Slawenen überhaupt. Schon nach wenigen Stunden mußte der hohe Gast unsere Stadt wieder verlassen, um an dem Pathologenkongress in Budapest teilzunehmen. Der einzige Wunsch des liebenswürdigen alten Geheimrates war es, einen guten südbösterreichischen Tropfen zu „verkosten“ von dem er schon so viel erzählen gehört habe.

c. Brückenbau. Die Loznica wird beim Kilometerstein 73.017 auf der Staatsstraße bei Celje eine neue Eisenbetonbrücke bekommen. Die Versteigerung der Bauarbeiten findet am Donnerstag, dem 3. Oktober, um 11 Uhr vormittags in der Kanzlei der technischen Abteilung bei der hiesigen Bezirkshauptmannschaft statt. Laut Voranschlag betragen die Baukosten 321.000 Dinar.

c. Musik im Stadtpark. Der träumende Stadtpark in Celje hat nun wieder einmal eine kleine Nebenbeschäftigung bekommen; er ließ seinen bunten Waldschin vergangene Sonntag zwischen 11 und 12 Uhr vormittags in Untermiete für eine Musikfest zugunsten unseres blinden Tonkünstlers und Organisten Eduard Interberger. Rhythmus und Melodie jagte unter seinen alten Bäumen, ihre Blätter schwingen in Akkorden mit und die melodische Berde der Ci-

lenbahnerkapelle übertrug sich auf das Auditorium. Der Stadtpark trug sich in jener Stunde wieder ganz jung, seine schmunzenden Kulissen empfingen Klängen und trillierenden Anstrich. Einen alten Park erweckte Musik. Musik im Stadtpark, sie verjüngt, bereichert die Menschen — für eine Stunde.

c. Die „Nachtigallen aus Trbovlje“, jener bekannte Kinderchor aus dem Industrieort Trbovlje, werden nun auch bei uns in Celje, und zwar am 6. Oktober, einen Konzertabend geben. Die kleinen Nachtigallen aus Trbovlje erinnern in ihrer Zukunft an die berühmten Wiener Sängerknaben, deren Gäste sie schon einigemal waren. Dieser Tage beteiligen sich unsere Nachtigallen am Internationalen Musikongress in Prag. Für den Abend in Celje herrscht bereits regstes Interesse.

c. Der französische Zirkel beginnt nun wieder mit seinen Lehrgängen in französischer Sprache. Der Anfängerkurs für Erwachsene wird am Montag und Donnerstag von 18 bis 19 Uhr stattfinden (erste Lernstunde und zugleich Anmeldestermin am 30. September im Vereinszimmer), der Kurs für Fortgeschrittene jeden Dienstag u. Freitag von 18.30 bis 19.30 Uhr (erste Lernstunde und zugleich Anmeldestermin am 1. Oktober). Der Jugendkurs für Schüler u. Schülerinnen der vierten Volksschulklasse und der Bürgerchulen findet an jedem Montag und Donnerstag von 16 bis 17 Uhr im 1. Stockwerk der Mädchenschule statt (Beginn am 30. September). Die Kurse der Gymnasialisten müssen erst in Gruppen eingeteilt werden. Dies kann erst nach den erfolgten Anmeldungen geschehen. Die Anmeldungen können mündlich oder schriftlich erfolgen. Der Kursbeitrag beträgt monatlich 30 Dinar und muß im vorhinein entrichtet werden.

Aus Poljane

po. Pokalturnier der Fußballer. Auf dem diesmal von einer Rekordzuschauermenge dicht umfüllten Sportplatz des agilen Sportklubs „Boč“ ging gestern ein anregendes Fußballturnier in Szene. Der Sportklub „Drija“ aus Bobzeje bei Maribor setzte sein 5-jähriges Bestandesjubiläum, aus welchem Anlaß er einen wertvollen Pokal stiftete, um dessen Besitz sich gestern vier Mannschaften bewarben. SK. Boč kämpfte im Eröffnungsspiel gegen den SK. Konjice. Trotz beiderseitigen Anstrengungen schloß das Spiel mit 2:2 unentschieden. Im zweiten Treffen ging „Drija“ mit 2:1 als Sieger über den SK. Triglav aus Store hervor. Das dritte Match sah den SK. Konjice gegen den SK. Triglav mit 5:0 siegreich. Das Schlußspiel bestritten „Boč“, dem der Sieg in der ersten Runde durch das Los zufiel, und „Drija“. Nach schönem Spiel siegte „Boč“

verdient mit 2:0. Am Abend fand im Hotel Bauman eine animierte Unterhaltung statt, in deren Rahmen insbesondere den Gästen aus Maribor sowie der siegreichen Mannschaft des SK. Boč eine besondere Ehrung zuteil wurde.

Glück muß der Mensch haben!

„Wenn einer in der Welt eine glänzende Laufbahn gehabt hat, dann ist es meistens mehr das Ergebnis eines sich ihm bietenden Glücksfalles, als vorbedachter Planung.“ Mit diesen Worten sagte der Leiter einer bekannten amerikanischen Schule in Frankreich die Erfahrungen zusammen, die er mit den ferneren Schicksalen seiner Zöglinge gemacht hat. „Die Eltern“, so jagte er, „sind manchmal ganz ungebührlich niedergeschlagen, wenn sie bei der Beendigung der Hochschulausbildung ihrer Kinder sehen müssen, daß diese noch gar keine klare Vorstellung davon haben, welchen Beruf sie einschlagen wollen. Zwischen 5 und 10 Jahren hat das Kind in der Regel erstaunlich klare Vorstellungen von seiner Zukunft. Es zeichnet sich vielleicht selbst, wie es die Hand am Schaltbühel der Lokomotive eines Expresszugs hat oder wie es sich einen Weg durch undurchdringliches Dschungel bahnt oder wie es mit einem wütenden Stier vor den bewundernden Augen der Menge kämpft. Aber der durchschnittliche Student von 15 oder 18 Jahren ist sich bewußt, daß er eine viel zu unzulängliche Kenntnis vom Leben hat als daß er bestimmte Wünsche hinsichtlich seiner beruflichen Zukunft formulieren könnte. Diese Unschlüssigkeit ist im allgemeinen mehr ein Zeichen gesunden Menschenverstandes als von Gleichgültigkeit.“ Der Schulleiter, dessen Aeußerungen wir zitieren, hält deshalb gründliche Kenntnisse und unbegrenzte Arbeitslust, die jeder Lage gewachsen sind, für wichtiger als allzu ängstliche Planung. „Die Meinung, die Jugend sei der Lenz des Lebens und der Lenz sei die Jahreszeit, in der die Jugend sich ausleben müsse, ist an sich ja ganz verständlich. Aber man muß sich klar darüber sein, daß, wenn man den Frühling so zubringt, es im Herbst nur eine knappe Ernte geben wird.“

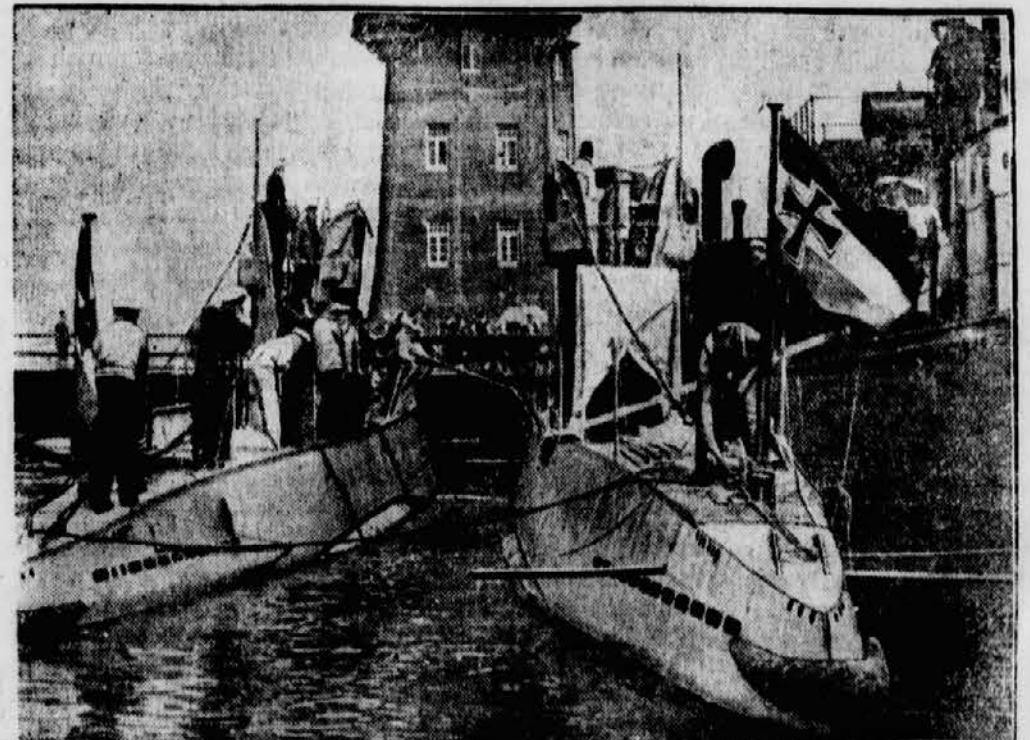
Erschütternde Familientragödie.

Bularec, 22. September. Eine erschütternde Tragödie ereignete sich in einer bekannten Bukarester Familie. Vorgehen starb der Gymnasialdirektor Demeter Constantinescu. Seine 28-jährige Tochter Koralia nahm sich aus Gram darüber das Leben. Die Frau des Direktors war einige Monate nach der Geburt der Tochter gestorben. Vater und Tochter werden heute gemeinsam beerdigt.

Newyork hyp: nicht mehr.

In Newyork ist seeben bekannt gegeben worden, daß vom 1. Oktober ab zwischen 11 Uhr abends und 7 Uhr morgens die Pro-mobilis keine Hupensignale mehr geben dürfen. Ein Verstoß gegen diese Bestimmung wird bestraft. Das ist das Ergebnis der Propaganda eines Ausschusses, der sich vor einiger Zeit gebildet hatte, um die Geräuschbelastung, die in Newyork überaus wirklich nervenzerreißend ist, zu bekämpfen.

Deutschlands U-Bootwaffe



Unser Bild zeigt zwei der neuen deutschen U-Boote im Kieler-Boothafen. Die U-Boote haben eine Wasserdrängung von 250 Tonnen. (Scherl-Bilderdienst-W)

Aus Stadt und Umgebung

Montag, den 23. September 1935

Wer sind die Täter?

Einbrüche und kein Ende / Košajnc und Bajman am Werke?

In letzter Zeit nehmen die Einbrüche in der Stadt und der näheren Umgebung immer mehr überhand. Gestern erbrachen noch unbekannte Täter einen Schrank im Gasthaus S t e r l e c in Studenci und ließen verschiedene Rauchwaren sowie einen kleinen Geldbetrag mit sich gehen. Ein zweiter Einbruch wurde in die Kellerräume des Gasthofes R e i v e n j u h in Pobrežje verübt, wo die Täter gegen 300 Kilo Kartoffel mit sich nahmen. Dagegen konnten mehrere unbekannte Männer, die in der vergangenen Nacht im Hause des Besitzers G o r n i k in Krkoci aufgetaucht waren, von den Hausbewohnern verschreckt werden. Ein weit größerer Einbruch wird aus Samušane am Draufelde berichtet wo in

der vergangenen Nacht Einbrecher das Wohnhaus des Großgrundbesizers und Kaufmannes G a v e s aufgesucht haben. Auf noch völlig unaufgeklärte Weise waren die Diebe in die Innenräume des Hauses gelangt, wo sie verschiedene Waffen im Gesamtwerte von 4000 Dinar entwendeten. Die Mariborer Polizei entsandte in den Morgenstunden den Daktyloskopen Grabin an den Tatort, sodas zu hoffen ist, das man über die Person des Täters bald Gewisheit erlangen wird. Es scheint nicht ausgeschlossen, das K o š a j n c und B a j m a n die noch immer flüchtig sind, in irgendwelcher Verbindung mit den letzten Einbrüchen stehen, wenn sie diese schon nicht selbst ausgeführt haben.

Tod unter dem Auto

Schweres Straßenunglück bei Slovenska Bistrica / Infolge falscher Fahrtrichtung

Hinter Slovenska Bistrica, im sogenannten Schindergraben, in der Nähe der Stelle, wo die Banatsstraße nach Poljeane von der Reichsstraße abzweigt, ereignete sich Samstag abends ein schweres Straßenunglück, das leider ein Menschenopfer forderte. Wieder einmal muß die traurige Feststellung gemacht werden, das Unfälle auf den Landstraßen zumeist durch die Einhaltung der falschen Fahrtrichtung heraufbeschworen werden. Unsere Landleute können sich mit der Rechten Fahrtrichtung noch immer nicht befreunden und fahren weiter links, was naturgemäß zum Karambol mit den entgegenkommenden, die richtige Straßenseite benützenden Gefährten führen muß. Mit dem Ochsengepann fuhr der Besitzer Franz U j d aus der Umgebung von Slovenska Bistrica gegen die Stadt zu. Er benützte die linke Straßenseite. Plötzlich kam

ihm der Gastwirt Josef M o h o r l o aus Jg. Polstava mit einem Lastauto entgegen. Das Auto mußte nach links ausweichen, um dem Fuhrwerk vorzufahren. Im letzten Augenblick aber wollte U j d den Fehler gutmachen und bog nach rechts ein. Der Zusammenstoß war unausweichlich. Mohorko riß zwar seinen Wagen noch mehr zur Seite, und zog die Bremsen an, doch war es bereits zu spät. Der Kraftwagen fuhr in das Gespann hinein und schleuderte einen Ochsen so festig zur Seite, das das Tier schwere Beschädigungen erlitt und bald darauf geschlachtet werden mußte. Auf dem Gefährt saß die 28jährige Tochter des Besitzers, J u s t i n e, die beim Zusammenstoß auf die Straße geschleudert wurde und hierbei einen Schädelbruch davon trug. Wenige Augenblicke später war sie tot.

Das erste hydrotechnische Laboratorium in Jugoslawien

Das Wesen, die Grundlage und die Schlußfolgerungen aller technischen Forschungen, auf denen heutzutage die gesamte technische Praxis beruht, bilden die Versuche. Auf dem Versuchsweg wird die Festigkeit des Materials festgestellt und zu Bau- oder anderen technischen Zwecken die günstigsten Erfolge erzielt. Nur durch Versuche können die Wirkungen der verschiedenen äußeren Einflüsse auf den beobachteten Körper verfolgt und auf diese Weise die notwendigen Erfahrungen gesammelt werden. Diese Art der Erprobung der Theorien findet in der intensiven Tätigkeit und Forschungen in den Laboratorien unserer Universitäten ihren stärksten Ausdruck.

Von größter Wichtigkeit sind die experimentellen Untersuchungen der Wasserbauprobleme, die wegen ihrer Eigenschaften die Aufstellung einer einfachen Theorie für deren Lösung nicht zulassen. Wir brauchen unbedingt ein hydrotechnisches Laboratorium in dem diese Probleme vom Standpunkt der täglichen Praxis an Miniaturmodellen angepaßt werden. Hier kann die einfachste und billigste Form der vorzunehmenden Wasserbauten und die Festigkeit der Konstruktionen festgestellt werden.

Die Initiative für die Verwirklichung der gefaßten Idee ergriff der unlängst ins Leben gerufene Verein zur Errichtung eines hydrotechnischen Laboratoriums in Ljubljana, das der dortigen Universität angeschlossen werden soll. Um das Interesse für die Aktion auch bei uns wachzurufen, veranstaltet der Jugoslawische Akademieverein in Maribor kommenden Dienstag, den 24. d. um 20 Uhr im Apollo-Kino einen öffentlichen Vortrag. Hierbei wird der Universitätsassistent Herr Ing. M. G o l j e v s k e über die „Rolle des hydrotechnischen Laboratoriums

im neuzeitlichen Wasserbau“ sprechen. Die Ausführungen werden entsprechende Filme begleiten.

DEIN LEBEN UND DEIN HAUS
VERSICHERE BEIM KRAUS! 3956

Bergfeiern

Unser K a l v a r i e n b e r g hat schon mehrere Tage einen regen Besuch auszuweisen. Die Bevölkerung wandert hinauf auf die Bergeshöhe, neben der Burg dem zweiten Wahrzeichen der Draufstadt, um das geschmackvoll renovierte Barockkirchlein zu besichtigen. Vor allem ist es die vom Bildhauer Soja in Stein gemeißelte Gruppe des Kreuzigten, die von den Ausflüglern bewundert wird. Die feierliche Einweihung der über dem Kircheneingang angebrachten Statuengruppe fand gestern nachmittags durch Fürstbischof Dr. T o m a z i c statt, der in feierlicher Prozession eingeholt worden war. Nicht nur das Kirchlein und die um dasselbe sich erstreckende Plattform, sondern auch die zur Bergeshöhe führenden Wege wurden hergerichtet und gesäubert.

Eine große Anzahl von Bergfreunden bemühte den gestrigen prachtwollen Herbstsonntag zu einer Wanderung nach dem Bacheru, vor allem um der Einweihung der heilig gelegenen Antoniuskapelle unterhalb von Sv. B o l f e n l beizuwohnen. Die Kapelle wurde in der letzten Zeit instandgesetzt und mit einer Statue des hl. Antonius (ebenfalls ein Werk des Bildhauers S o j a) versehen. Der schlichten Feier wohnten mehrere hundert Personen bei.

Neben dem Kirchlein zu St. P a n t r a j a k e n a m P o h r u d hatte die Bevölkerung von Remšnik in den letzten Monaten einen schönen Aussichtsturm errichtet, der gestern eingeweiht wurde. Auch dieser schlich-

ten Bergfeier wohnten zahlreiche Bergfreunde bei, die vom Turm aus die wunderschöne Aussicht genossen.

m. **Trauung.** In der Franziskanerkirche wurde gestern Herr Anton G e i s l e r mit Fräulein U n y G ä n g e r getraut. Wir gratulieren!

m. **Konzertveranstaltungen in Maribor.** Um den wiederholt geäußerten Wünschen des Publikums und der Konzertanten entgegenzukommen, wird die „Glasbena Matice“ in Maribor alle Konzertveranstaltungen durch ihr behördlich genehmigtes Konzertbüro durchführen. Damit die Termine auch richtig eingeteilt werden können, werden die Musikvereine und übrigen Interessenten ersucht, sich bezüglich der Konzertveranstaltungen nur an dieses Büro zu wenden.

m. **Hundefuche vertagt.** Aus technischen Gründen mußte die für den 20. d. anberaumte Herbst- und Feldjagd für Vorsteherhunde auf den 13. Oktober vertagt werden. Nähere Einzelheiten über die Programmänderung in der morgigen Nummer!

m. **Sonderzuschlag zur Erwerbsteuer.** Nach dem Finanzgesetz für das laufende Budgetjahr haben jene Unternehmungen, die Filialen oder Verkaufsstellen besitzen sowie die großen Warenhäuser außer der Erwerbsteuer noch einen besonderen Steuerzuschlag zu entrichten. Die Einbekennnis dieser Steuerzuschlages ist bis 19. Oktober bei der Steuerverwaltung einzubringen. Die Einbekennnisse haben die obgenannten Unternehmungen nur dann vorzulegen, wenn der im Jahre 1934 erzielte Bruttoumsatz eine Million Dinar übersteigt. Vom nächsten Jahr an wird dieser Zuschlag zusammen mit der ordentlichen Erwerbsteuer einbekannt.

m. **Großer Sacharinschmuggel entdeckt.** Die Gendarmerie in Studenci machte gestern einen guten Fang. Auf Grund gewisser verdächtiger Umstände hielt eine Patrouille die 48jährige Hausgehilfin Maria B e r o n i c aus Belje fest, in deren Besitz nicht weniger als 48 Schateln Sacharin vorgefunden wurden. Die Frau, die das Sacharin von einem Unbekannten erhalten haben will, wurde der Finanzbehörde überstellt.

m. **Die Kaufleute** werden von der Kaufleutevereinigung darauf aufmerksam gemacht, das ein arbeitsloser Mechaniker in letzter Zeit verschiedene Geschäftsleute besucht und sich ihnen als Monteur bzw. Vertreter für automatische Waagen vorstellt und sich erbötig macht die Waagen zu reparieren. Diese Person ist dem nächsten Wachmann oder Gendarmen zu übergeben, da dieselbe keine Berechtigung besitzt, Waagen zu reparieren. Die automatischen Waagen sind nur dann auszubessern, wenn die Kaufleute vom Eichamt dazu aufgefordert werden, was ungefähr jedes zweite Jahr geschieht. Sollten die Waagen beschädigt werden so ist die Reparatur nur den hiezu behördlich ermächtigten Fachleuten anzuvertrauen. Die Interessenten können einschlägige Informationen beim Eichamt einholen.

m. **Die Anmeldungen für neue Theaterabonnemente** wurde um einige Tage verlängert. Den P. T. Interessenten stehen noch einige überaus günstige Sitzplätze zur Verfügung. Das Abonnement, dessen Preise ungemein tief gehalten sind, umfaßt 22 Vorstellungen sowie ein Gastspiel der Substanzener Oper.

m. **Eine Schauspielschule** wird auch heuer vom hiesigen Theater eröffnet werden. Mit der Zeitung wurde Regisseur Josko R o b i c betraut. Anmeldungen werden an der Theaterkasse entgegengenommen.

m. **Erben gesucht.** Das Auswanderer-Kommissariat in Zagreb, Palmotičeva ulica 50 sucht die Erben des 50jährigen, in Dod S u d u verstorbenen Pavao Dudol und der 28-jährigen in Chubut verstorbenen Josefina Olen geb. Peric. Beide waren nach Argentinien ausgewandert.

m. **Unfall.** In der Gosposka ulica stieß die 70jährige Besitzerin Theresie S i m i c aus Jarzenina am Gehsteig in der Gosposka

Lau-Kino

Union-Lontino. Heute zum letzten Male der Lustspielschlager „Antimotor“. — Als Dienstag der erste original-französische Großfilm „Remous“. Wunderbare Handlung, meisterhaft aufgebaut, mit aufwühlender Rhythmil und Lust.

Burg-Lontino. Die langersehnte große Premiere des besten Lustspiels des Jahres mit Trude Marlen in der Hauptrolle: „Ehstrel“ nennt sich dieses gewaltige Lustspiel von Frauenlist und Männertrug, von Liebe und Eifersucht, von Schönheit und Bussfert, von Fensterln, Klatsch und Tratsch und gesunder, schöner männlicher Kraft. „Wenn der Hansl die Hanni zum Bumtata, Bumtata, Sonntags im Dorfstruge führt...“ und „Der hocht unterm Pantoffel und ungern zu Haus, da macht ihm a Ehstrel sei gar nig aus!“ Schon allein die zwei Verse zeigen, das das Großlustspiel „Ehstrel“ eine riesen Hez und inemors Gaudi erzählt und zeigt. Ein neuer prachvoller Usa-Film, der kräftigen, gesunden, urwüchsigen Humor ausstrahlt. In Vorbereitung: „Amphitryon“. — Billy Fritsch, Adele Sandrod und Paul Kemp.

ulica aus und brach sich den linken Unterarm.

m. **Einen kapitalen Bilblater** im Gewicht von 7 einhalb Kilo brachte dieser Tage der Landwirt Johann P i b e r s e l unweit von Fram am Bacheru zur Strecke.

m. **Wetterbericht** vom 23. September, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser — 2, Barometerstand 735 Temperatur 16, Windrichtung NW, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

m. **Unfall.** Am Kärntnerbahnhof verlor der 40jährige Arbeiter Heinrich W e b e r Bretter. Obenauf legte er eine schwere Tür. Als er sich nach getaner Arbeit eben vom Waggon entfernen wollte fiel die Tür vom Wagon herab und traf ihn mit der scharfen Kante so schwer auf den Kopf, sodas er besinnungslos zu Boden stürzte. Weber erlitt eine schwere Kopfverletzung und mußte ins Krankenhaus überführt werden.

b. **Die Woche.** Ausführliche, gebildete Berichte von den Kriegsvorbereitungen in Abessinien, ein erwähnenswerter literarischer Teil, Humor- und Rätseldeck. Verlag Scherl Berlin.

Gehjagd nach einem Räuber.

P r e s b u r g, 22. September. Seit Tagen veranstaltet die gesamte Gendarmerie von Karpatho-Rußland eine Gehjagd nach dem berüchtigten Räuber Klever, dem Genossen des in der vergangenen Woche bei einem Feuergefecht mit der Gendarmerie erschossenen Räuberhauptmanns Lepel, dem Schrecklichen Karpatho-Rußlands. Gestern ist eine zehnjährige Gendarmeriepatrouille in einem Wald zwei Männern begegnet, von denen einer als der Gesuchte vermutet wurde. Da die beiden Männer nicht stehen blieben, eröffnete die Gendarmerie das Feuer auf sie. Der Mann, in dem man Klever vermutete, wurde am Fuße verletzt. Es stellte sich aber heraus, das es sich um einen Irrtum handelte. Die beiden Männer waren Wildbebe.

Das Geheimnis und die Mission Morgentaus.

P a r i s, 22. September. Trotz des Dementis der amerikanischen Regierung über die Zwecke der Europareise des amerikanischen Schatzsekretärs M o r g e n t a u s, sind die Pariser Finanzkreise überzeugt, das der Besuch Morgentaus und zweier hoher Funktionäre des Schatzamtes zur Anknüpfung von Verhandlungen über eine etwaige internationale Währungsstabilisierung dienen soll. Morgentau dürfte heute in Lissabon landen. Der Generalrat des Schatzamtes, D I i p h a n t, befindet sich bereits seit Mittwoch in Paris und ist gestern nach Berlin weitergereist. Diphantis Tätigkeit während seines Pariser Aufenthaltes wurde streng geheim gehalten. Nach einer anderen Information aus Pariser amerikanischen Kreisen sind die Funktionäre des Schatzamtes beauftragt, in Europa Informationen einzuholen, ob eine internationale Diskussion des Stabilisierungsproblems unter den obwaltenden Umständen opportun erscheint. Ein dritter hoher Beamter, der Direktor des amerikanischen statistischen Amtes, hält sich zur Zeit in den skandinavischen Staaten auf.

Wirtschaftliche Rundschau

Nachfragen aus dem Auslande

Auslandinteresse für jugoslawische Produkte

Das Exportförderungs-Institut des Handelsministeriums erhielt wieder eine Reihe von Nachfragen aus dem Auslande, die die Warenexporteure aus Jugoslawien zum Gegenstande haben. Das Institut sammelt diese Anfragen auf Grund von Anfragen, die ihm aus dem Ausland zukommen. Die inländischen Exporteure werden ersucht, dem Exportförderungs-Institut mit der Anfrage gleichzeitig konkrete, nach Möglichkeit bemesserte Angebote samt den nötigen Lieferungsbedingungen einzufenden, wobei die Nummer der hier angeführten Anfrage zu vermerken ist. Das Institut ist oft schon auf Grund dieser Angaben imstande, dem Interessenten mitzuteilen, ob sein Angebot Aussicht auf Erfolg besitzt. Auf Grund der günstigen Offerte wird dann der Exporteur mit dem ausländischen Interessenten in Verbindung gebracht. Bei der Mitteilung der Adressen übernimmt die Anstalt keine Gewähr für die Bonität des ausländischen Interessenten, falls die interessierte Firma neue Möglichkeiten für die Veräußerung ihrer Waren im Auslande wünscht, wird das Angebot in einem besonderen Bulletin veröffentlicht, das ausländische Interessenten unmittelbar zugänglich ist.

Industrieartikel

1005 Tel-Aviv: Vertretung für Zement und anderes Baumaterial. — 1006 Sutar: Leder für Bekleidungsgegenstände und Sattler, Ventilenriemen, Boden- und Kleiderbütten.

Bodenprodukte, Heilpflanzen

988 Saloniki: Vertretung für Bohnen u.

Getreide. — 989 Rom: Vertretung für Bodenprodukte und Futtermittel. — 990 Basel: Heilkräuter. — 991 Kairo: Gewürze. — 992 Saloniki: Vertretung für Getreide aller Art. — 993 Kopenhagen: Tomatenpüree in Risten zu 5 und 10 kg. — 994 Spoleto (Italien): Bohnen.

Erzeugnisse der Forstwirtschaft

984 Karachi (Bordobien): hartes und weiches Bauholz, Dugholz und Holzwaren. — 985 Florenz: weiches und hartes Schnittholz von 15—30 mm Stärke. — 986 Tel-Aviv: Vertretung für Bauholz. — 987 Sutar: Peitschenrieme und Stöcke.

Erzeugnisse des Obstbaues

986 Laa a. Th. (Oesterreich): Rinfusa-Plastmauern zur Sirovisherzeugung. — 997 Klosterneuburg: Rinfusapfäpfl. — 998 Wirtberg: Äpfel, Trauben, Nüsse und Dörrpfäpfl.

Erzeugnisse des Bergbaues

1004 Prag: Brauzit.

Bieh- und Geflügelzucht

999 Paris: Lebende Hasen, Fasanen und Rebhühner für die Aufzucht. — 1000 Casablanca: Dänen, Schafe und anderes Bieh. — 1001 Rom: Vertretung für Schweinen und Fleischkonzerne. — 1002 London: Boothühner, Truthühner und Wildbrut. — 1003 Prag: zwei Waggons halbverarbeitete sortierte Schweinshaare.

Verchiedenes

1007 Kopenhagen: Seegras.

in Deutschland mit 19 bzw. 17%, hernach kommen Japan, Ungarn und Oesterreich mit 13.11 bzw. 10%, dann erst Großbritannien mit 6%.

Gegenüber dem 1. Jänner 1934 ergaben sich beträchtliche Preissteigerungen von Rohstoffen, so um 93% bei Flach, um 43 bei Hafer, 37 bei Gummi, 30 bei Baumwolle, 28 bei Blei, 25 bei Weizen, 19 bei Reis, 18 bei Speck, 10.5 bei Rohseife, 5.5 bei Petroleum, die Preissteigerungen sind aber überwiegend auf Manipulationen durch die öffentliche Hand und große Syndikate und keineswegs auf das natürliche Spiel der Kräfte zurückzuführen.

× **Neue Obstkontrollkommissionen.** In Rom missären zur Kontrolle der Obstausfuhr wurden nachträglich bestellt der Banatsökonom Franz Novak für die Stationen Rogaska Slatina, Rogatec und Sv. Kol-Lupinja sowie der Landwirtsreferent i. R. Josef Zupanec für Bluj.

× **Jugoslawische Obstausfuhr nach der Tschechoslowakei.** In Prag treffen gegenwärtig 4 bis 5 Waggons Äpfel aus Jugoslawien täglich ein, größtenteils aus Slowenien und Kroatien. Für die nächsten Tage sind bereits Winteräpfel angemeldet. Ferner langen täglich drei Waggons Trauben, größtenteils aus Smederovo, ein. Die Pflaumen-einfuhr ist größtenteils tschechoslowakischen Markt gelangt. Bisher wurden gegen 600 Waggons Pflaumen aus Jugoslawien bezogen.

× **Reform der Advokatenliste.** Nach Beograder Meldungen wird im Justizministerium gegenwärtig an der Fertigstellung des Entwurfes einer Verordnung gearbeitet mit der die Advokatenliste im ganzen Staate einheitlich festgesetzt werden sollen. Desgleichen ist der Entwurf einer Verordnung über die Organisation der Notarkammern in Vorbereitung.

× **Juder- und Säuregehalt der Trauben.** Die Rebschule in Belje teilt mit, daß nach den angestellten nachstehenden Juder- und Säuregehalt aufweist: gemischter Saft — Fruchtsorten und Boule — 19.6% Juder und

10.5 Grad Säure, Rheinriesling 17, 14.5 Bältsriesling 17.5, 11.5, weißer Burgunder 17, 11, Ruländer 19, 11.2, Sylvaner 17.5, 11, Muskatshwaner 17.3, 14.8, Orangetraube 19.6, 10, Bektler 16, blauer Burgunder 18.3, 11, Vostliner 16, 12, weißer Edel 17, 10.5, und Neuenburger 17.5% Zucker und 12.5 Grad Säure.

× **Bestimmungen bei Puntigam.** Nach monatelangen Verhandlungen ist nunmehr bei der Ersten Grazer Aktienbrauerei (Puntigam) ein Bestmwechsel vollzogen worden. Die Anstalt gehörende Brauerei (Puntigam) der Söher Brauerei und Reinighaus angekauft. Man spricht von einem Kaufpreis von 3 Millionen Schilling.

× **Scharfer Rückgang der Südbahnprioritäten.** Der Rückgang der Südbahnprioritäten, die jetzt zu etwa 48,50 ausbezogen wurden, hat auf die gesamte Tendenz der Wienerbörse verstimmend gewirkt. Gegenüber dem Niveau vor einem Monat ergibt sich eine Abschwächung von rund 15%. In Brüssel wird behauptet, daß Verkäufe für italienische Rechnung zum Zwecke der Stilllegung dieses Verlichtes war bisher nicht zu erlangen.

× **Der Eiermangel in Oesterreich** hat sich in den letzten Wochen so lebhaft gestaltet, daß bereits an Entnahmen aus den Kühltürmen gedacht wird. Die inländischen Lieferungen sind überdies gering; auch die Importe halten sich in engen Grenzen. Dies wird den Eierhandel veranlassen, gegen den Antrag der Geflügelproduzenten, den Zoll auf Eier zu erhöhen, Stellung zu nehmen.

× **Internationales Kapitalmarkt.** Nach einer Nachricht des „Daily Herald“ wird der Aufenthalt des Präsidenten der Standard Oil Company in New Jersey in London mit der in Bälde stattfindenden Preisfestsetzung der Naphtha in Verbindung gebracht.

× **Weltproduktion an Naturseide.** In der Kampagne 1934 und 1935 sind die Gesamtproduktions- und Ausfuhrziffern mit 37.9 Millionen in der Kampagne 1933/34 ausgewiesen. Grieben Frankreich (in Millionen Kilogramm) auf Frankreich 0.07 (0.07), auf Italien 2.82 (3.40), auf Spanien 0.03 (0.03), auf die Balkanstaaten 0.40 (0.38), auf Kleinasien 0.37 (0.30), auf Zentralasien (Ausfuhr) 0.15 (0.16), auf Schanghai 1.47 (2.27), Kanton 1.39 (1.72) und Yokohama 31.27 (29.94). — Tatsächlich ist die Produktion von Naturseide bedeutend größer, weil China und Japan im Inlande ebensoviel Seide verbrauchen, als sie ausführen.

Der Landwirt

I. **Rückblick auf Zugflühe.** Sollen schwerere Arbeiten verrichtet werden, so darf man mit dem Kraftfutter nicht sparen und muß genügend Pausen zum Wiederkauen gewähren. Am besten arbeiten Kinder überhaupt nur einen halben Tag, jedenfalls nicht bis zur vollen Ermüdung. Eine Wühlung darf niemals mit vollem Euter angefüllt werden. Hochtragende Tiere müssen die letzten 6 Wochen Schonung haben. Das Geschirr soll gut gepolstert und durch Fett stets weich gehalten werden. Die Klauenpflege ist besonders wichtig, denn Rinderfüße sind empfindlicher als die der Einhufer. Die Klauen müssen die ganze Sohle bedecken, dürfen aber nur auf Tragrand und Ballen aufliegen. Das Hufeisen schließlich (wie auch anderwärts) nie zu heiß angelegt werden.

I. **Gute Fühnerassen.** Als eine gute Fühnerasse sind die meisten auf Vegetation gezüchteten Voghorn anzusehen. Es wird von manchem Fühner noch darüber geklagt, daß die Eier dieser Rasse noch verhältnismäßig klein sind, jedoch ist es in verschiedenen Zuchten der Ansicht, daß die Eier auf Größe gelegt wird, sind schon gute Resultate erzielt worden. Bei Beleuchtung in den Wintermonaten ist der Eierertrag ein recht guter. Als eine weitere, auf gute Vegetation gezüchtete Rasse können die meisten Waidotten angesehen werden. Die Eier dieser Tiere sind im allgemeinen größer als die der Voghorns. Die Winterlegetätigkeit ist bei geeigneter Haltung und Fütterung gut zu nennen.

Bei der Eiernennzucht beginnt man zweckmäßigerweise mit Jungtieren aus Schwarmzellen. Es ist zwar nicht richtig, daß Eiernenn aus Nachschaffungsstellen neben aus Schwarmzellen vorhanden ist. Inbes ist die Zucht aus Schwarmzellen viel leichter. Wenn einmal eines der besten Honigvögel zum Schwärmen kommt, so bringen die vielen angeblasenen Schwarmzellen einen kostbaren Edelstoff in sich, der nicht achtlos übergehen werden sollte. Solche Weiselzellen werden in die entweckelten Bälde mit minderwertigen Württern umgeschritten.

Aus aller Welt

Eine Kunstausstellung auf Rabern.

Der französische Verband der geistigen Arbeiter hat zusammen mit der Eisenbahnverwaltung (soeben einen interessanten Versuch begonnen. In einem für diesen Zweck besonders hergerichteten Eisenbahnzug ist eine Ausstellung der Bilder und Skulpturen lebender französischer Künstler veranstaltet worden, und dieser Zug wird nun demnächst 25 kleinere Städte in Nordfrankreich aufsuchen und dort dem Publikum zur Besichtigung zugänglich gemacht werden. Man erhofft davon nicht nur günstige Verkaufsergebnisse und damit eine Linderung der wirtschaftlichen Notlage vieler Künstler, sondern auch eine engere geistige Verknüpfung der Provinz mit Paris.

Auf die Methode kommt es an.

Der Flötenlehrer des großen Friedrich Quany, stellte dem König einst einen seiner Schüler vor, der vortrefflich Flöte blies. Der König erkannte es, lobte den jungen Künstler, doch etwas kalt, und beschränkte sich dann lebhaft an den Meister: „Er hat mich vernachlässigt. Der junge Mensch beweist es, und der hat sich gewiß nicht so viel Mühe gegeben wie ich.“ — „Ich habe allerdings bei ihm ein noch wirksameres Mittel angewendet.“ — „So? Und welches?“ — Quany stockte, und da der König in ihn drang, machte er eine Bewegung wie mit einem Korporalstod. — „Aha“, sagte Friedrich, „das ist was anderes. Wir wollen bei unserer Methode bleiben.“

Parmesankäse in London wird knapp.

Die italienischen Gaststätten in London sind in arge Verlegenheit geraten. Seitdem Mussolini angefangen hat, Truppen nach Erythra zu senden, wird es immer schwieriger, spezifisch italienische Nahrungsmittel zu beschaffen. Die Preise haben derart angezogen, daß an echt italienischen Speisen kaum noch etwas verdient werden kann. Der größte Mangel besteht im Augenblick an Parmesankäse, einem außerordentlich wichtigen Bestandteil der italienischen Küche. Er kann durch kein anderes Käse ersetzt werden bei der Herrichtung von Spaghetti, Makkaroni und gewissen italienischen Suppen. Jeder andere Käse gibt den Gerichten einen bitteren Geschmack.

Zu den Nahrungsmitteln, die für die in London lebenden Italiener zu teuer geworden sind, gehören auch Zitronen, Pfeffer, Weinessig, Champignons in Del, Anchovis, Oliven, Tomatenpüree, Makkaroni, Spaghetti und Gorgonzola.

Im übrigen sehen die Inhaber der italienischen Gaststätten in England überhaupt der Zukunft etwas düster entgegen. Einer erklärte dieser Tage: „Die Zeit ist schlimm. Wenn der Krieg ausbricht, werden wir so-wieso zurückgerufen. Es hat keinen Zweck, sich weiter Mühe zu geben.“

Der Walzerkönig — Richtig!

Nichts ist erstaunlicher als die Tatsache, daß Johann Strauß, dessen unsterbliche Walzerlänge noch heute die Welt begeistert und der mit Recht den Namen „Walzerkönig“ trug, selbst kein einziges Mal zu einer seiner Walzermelodien mit einer Tänzerin über das Parkett flog. Strauß selbst schrieb darüber einmal an einen Freund: „Du glaubst nicht, wie oft und wie viel ich aufgefordert werde, meine Walzer und Polkas nicht nur zu spielen, sondern auch zu ihren Klängen zu tanzen. Doch Du weißt ja, ich war in meinem Leben kein Tänzer und muß all den wirklich verlockenden Aufforderungen zum Tanz“ ein entschiedenes Nein entgegenstellen.“

Neue Apfelingente für Deutschland

Die Priv. Exportgesellschaft (Prizad) hat im Rahmen ihrer Ermächtigung bisher den jugoslawischen Exporteuren für die Ausfuhr nach Deutschland eine Partie von 1000 Waggons Rinfusa und 100 Waggons Pädäpfel zur Verfügung gestellt, die bis zum Ende des Jahres exportiert werden müssen. Die Pädäpfel sind in Risten zu mindestens 40 kg zu verpacken und genießen eine Prämie von 30 Para pro Kilo, wogegen für die Verschiffung von Äpfel a la rinfusa keine Prämie gewährt wird.

Nun kommt die Prizad von Deutschland erwirken, daß uns für die Zeit vom 25. d. bis zum Jahresende ein weiteres Kontingent von 1000 Waggons Rinfusapfäpfl zu Industriezwecken zugestanden wurde. Die Äpfel dürfen nur über die Grenzstationen Bodenbach und Salzburg nach Deutschland überführt werden. Die Sendungen sind unbedingt mit phytopathologischen Zeugnissen zu versehen. Da Rinfusapfäpfl nach Deutschland grundsätzlich nicht eingeführt werden dürfen, und diesmal nur eine Ausnahme vorliegt, muß die Prizad für jede Sendung ihre besondere Bewilligung hierzu erteilen, die inapp vor dem Abrollen der Sendung angefordert und, falls dieselbe nicht ausgenutzt wird binnen 8 Tagen zurückgestellt werden muß.

Das Wirtschaftsbarometer des Völkerbundes

Aus dem kürzlich erschienenen Jahresbericht der Wirtschaftsabteilung des Völkerbundes erhellt man Aufschlußreiches über das Befinden der Weltwirtschaft und der Einzelwirtschaft.

Vor allem sind vom Oktober 1934 bis April 1935, also seit einem halben Jahre, nicht weniger als 76 zweiseitige Handelsabkommen geschlossen worden, die rein auf dem Lausgedanken basieren.

Die Weltgoldreserven sind um 75% höher als im Jahre 1929, hingegen macht der Wert des Welthandels nur 35% des Umlanges von 1929 aus. Eine zweifelslos auffallende Disproportion.

Im ersten Halbjahr 1935 ist die Industrieproduktion, die sich schon im Jahre 1934 um 8% gegenüber 1933 erhöht hatte, weiter emporgeschritten. Am stärksten in Italien und

Sport vom Sonntag

Der erste Start

„Maribor“ in Čafovec 4:0 geschlagen / „Rapid“ gegen „Athletik“

In der Gruppe Maribor-Čafovec der Fußballmeisterschaft des MFK gab es gestern Saisonöffnung. Als Gegner des einzigen Matches, das übrigens noch in Čafovec vor sich ging traten der SSK. Maribor und der Kampfproble SSK. Čafovec auf. Man erhoffte sich mit Rücksicht auf die letzten Erfolge des Mariborer Vertreters ein knappes Resultat und ist deshalb doppelt mehr überrascht über das Ergebnis. Die Čafovecer, die wiederum weit mehr Geist und Spielfreude mit brachten, hatten alle Vorzüge auf ihrer Seite. „Maribor“ lehrte zwar mitunter seine Klasse hervor, doch genügten diese spälischen Minuten nicht um dem Spiel eine günstigere Wendung zu geben. Als dann noch in der Verteidigung nicht mehr alles klappen wollte schien das Schicksal „Maribors“ besiegelt. Es bedurfte einer Sonderleistung Korens im Tor, daß die Schlappe nur 4:0 ausfiel. Die Čafovecer übernehmen somit die Führung in der neuen Tabelle.

Auch in Maribor konnte „Rapid“ nicht befriedigen. Die Mannschaft die die sympathischen „Athletiker“ aus Celje zu Gast hatte, scheint ihre Form noch im-

mer nicht wiedergefunden zu haben. Insbesondere zu Beginn gab es stellenweise einige schwache Punkte im Team und erst gegen Schluß zeigten die „Rapidler“ etwas von ihrem Können. Die „Athletiker“, die über einige ganz ausgezeichnete Leute verfügen, haben uns aufs angenehmste überrascht. Die Mannschaft kämpfte mit Energie und Aufopferung und hatte auch in der Taktik der Kampfführung bald ein Übergewicht. In dieser Verfassung werden die Gäste alsbald ein gewichtiges Wort in der Fußballmeisterschaft Sloweniens mitzureden haben. Die „Athletiker“ führten zur Pause mit 2:0 und begnügten sich erst nach härtester Gegenwehr mit dem 4:4. Allerdings wurde der Kampf einige Minuten vor Spielende abgeschlossen.

„Zelezničar“ in Varazdin siegreich

Unsere Eisenbahner machten gestern einen Abstecher nach Varazdin, wo sie den dortigen Sportklub BSK mit 4:2 besiegten. Die „Zelezničar“-Mannschaft war in allen Belangen der bessere Gegner.

Erfolg der „Rapid“-Tennisjunioren

Auf den „Rapid“-Plätzen lieferten sich gestern die Tennisjunioren des SSK Rapid u. SSK Maribor eine Reihe anregender Kämpfe, die die „Rapid“-Vertreter fast auf der ganzen Linie erfolgreich fahen. Die Ergebnisse waren: Schmiderer-Seneković 6:2, 7:5, Albaneze-Lettner 5:7, 6:3, 7:5, Blanke-Tončić 6:3, 3:6, 10:8, Blanke-Schmiderer gegen Tončić-Strobar 6:3, 8:6, Lettner-Schmiderer gegen Albaneze-Seneković 7:9, 10:8 zurückgezogen.

„Zelezničar“ — „Maribor“ 2 : 1.

Das gestrige Jugendpokalspiel zwischen „Zelezničar“ und „Maribor“ brachte dem Eisenbahner Nachwuchs einen 2:1-Sieg. „Maribor“ hatte zur Pause 0:1 geführt.

„Slavija“ (Varazdin) — Fußballmeister der Zagreber Provinz.

Die Varazdiner „Slavija“ behielt gestern auch im Rückspiel des Finale der Zagreber Provinzmeisterschaft gegen die Sifaker „Slavija“ mit 3:2 die Oberhand. Damit gingen die Varazdiner als Meister der Zagreber Provinz hervor.

Radsfahrmeisterschaft von Celje.

In Celje wurde gestern auf einer 60 Kilometer langen Strecke die Radsfahrmeisterschaft von Celje ausgetragen. Als Sieger ging Edo Polak in 1:52.35 vor Barlep und Lampret hervor.

Ungarn-Tschechoslowakei 1:0.

In Budapest besiegte Ungarn im Kampfe um den Europa-Cup das Team der Tschechoslowakei mit 1:0.

Orgac gewinnt das 188 Kilometer Radrennen.

Das gestrige Franjo Gregl-Gedächtnisrennen, das über 188 Kilometer in der Umgebung von Zagreb ausgetragen wurde, sah Orgac in 6:14.45 Stunden als überlegenen Sieger. Es folgten Vrepla Davidović, Gartner, Sjubić und Fiket.

Gedächtnisrennen der „Edelweißler“

Eindrucksvolle Klubfeier / Högl fährt die beste Zeit heraus

Auch das heutige Gedächtnisrennen unserer rührigen „Edelweißler“, das gestern auf der traditionellen Strecke Maribor-Race-Hajdina-Maribor vor sich ging, stand im Zeichen eines besonderen sportlichen und gesellschaftlichen Ereignisses.

Der Start ging in der Tržaska rešta vor dem städtischen Wasserwerk vor sich u. während die Rennfahrer über das Draufeld jagten und dem Ziel in Sv. Miklavž zustrebten, fanden sich die Mitglieder der Klubleitung sowie zahlreiche Freunde und Gönner unserer „Edelweißler“ am Grabe Moriz D a d i e u s ein, wo Klubobmann Michael L e s n i l eine tiefempfundene Ansprache hielt und die Ledertafel unter Leitung ihres Chormeisters G l a b u t s h n i g g zwei ergreifende Trauerchöre zum Vortrag brachte.

Indessen fand sich in Sv. Miklavž eine fast unübersehbare Menschenmenge am Ziel ein. Als Erster nahle Erich H ö g l heran, der auch in 1:24.20 als Erster über das Ziel passierte. Seine Zeit ist zwar nicht besser vom bisherigen Rekord (1.22) auf dieser Strecke, doch war hierfür der heftige Gegenwind ausschlaggebend. Dann folgten als Zweiter Wilh R u s h i k in 1:25, als Dritter Erich T h ü r e in 1:26.2, als Vierter Sebastian B i g e l e in 1:26.37, als Fünfter Ludwig B a d r a v e c in 1:26.58 und als Sechster Franz K o r i t o n i k in 1:28.27. Anschließend daran folgten die übrigen Jungmänner. Vom Rennen trat niemand ab, selbst Zadavec, den diesmal unglaubliches Pech verfolgte, reparierte sein Rad notdürftig und erreichte noch in ausgereizter Zeit das Ziel. Die 45 Kilometer lange Strecke passierten insgesamt 12 Wettbewerber.

Der Preisverteilung, die in Gasthof Brnk stattfand, wohnten auch die Vertreter der übrigen Sportvereine bei und zwar S l i p s t ä t t e r vom SSK Rapid, R o j u a n vom SSK Zelezničar, S e b r i k vom SSK Marathon sowie O r e p i n l o v, B l a z i k und W i s h e r vom Rotoklub „Boborje“, die auch als Streckenkontrolle in Funktion traten. Die Preisverteilung nahm Klubobmann L e s n i l vor, wobei er seine Freude darüber Ausdruck verlieh, daß der Radsfahrport und insbesondere sein Ältester Repräsentant, der Radsfahrklub „Edelweiß 1900“, sich nach wie-

vor der größten Sympathien der Dossentlichkeit erfreut. Mit mehreren Sonderautobussen und Lastwagen kehrte erst spät abend die animierte Gesellschaft nach Hause zurück, an deren Spitze gegen 70 Radsfahrer voranzuföhren.

Wer kommt in die Liga?

16 Klubs am Start / „Primorje“ erzwingt nur ein 1:1 gegen „Slirija“ / In der 5. Gruppe führt „Gradjanik“

In den übrigen Städten blieb der gestrige Tag in den Qualifikationsspielen für den Eintritt in die Nationalliga vorbehalten. Das Hauptaugenmerk unserer Fußballgemeinde wurde dem Ljubljanaer „Derby“ entgegengebracht und tatsächlich hätte das diesmalige Treffen „Primorje“-„Slirija“ bei nahe eine Sensation gebracht, denn „Slirija“ führte bis zur Mitte der zweiten Spielhälfte mit 1:0, als ein Elfmeter „Primorje“ den Einstand von 1:1 brachte, mit welchem Resultat auch die ansonsten wenig interessante Fußballmannschaft beendet wurde.

Auch in Zagreb herrschte gestern Derbystimmung, die in einem Lager bald vorbei war, als „Gradjanik“ fast ohne Widerstand den HSK mit 6:1 überannt hatte. Ein 1:1-Unentschieden gab es auch in Beograd

wo BSK und „Jugoslavija“ die Gegner waren. In Novi Sad besiegte HSK die „Vojvodina“ mit 2:0. Die Sensation des Tages blieb Sarajevo vorbehalten, wo der dortige „Hajduk“ seinen Namensvetter aus Split mit 2:1 schlug. Tags darauf besiegte allerdings „Hajduk“ (Split) den zweiten Sarajevoer Vertreter „Slavija“ mit 3:0. Der Dsjeker Meister „Gradjar“ mußte in Banjalula antreten und wurde vom dortigen „Krajsnik“ mit einer ausgiebigen Goalzahl von 5:0 nach Hause geschickt. Die Zemuner „Sparta“ wurde in Belisa Kkinda vom dortigen ZSK 1:0 geschlagen.

In der fünften Gruppe, zu der bekanntlich Slowenien gehört, führt somit „Gradjanik“ vor „Slirija“, „Primorje“ und HSK.

Balkaniade der Leichtathleten

Nach der Führung am ersten Tag behauptet Jugoslawien den zweiten Platz / Mehrere neue Bestleistungen

In Istanbul wurden Samstag im Rahmen besonderer Feierlichkeiten die Balkanmeisterschaften der Leichtathleten eröffnet. Die Kämpfe, denen ein Defilee der Vertreter der sechs beteiligten Staaten vorangang, sahen am ersten Tag Jugoslawien in klarer Führung. Es gab bereits Samstag einige neue Bestleistungen. Die wichtigsten Ergebnisse waren:

- 100 Meter: Frangubis (Griechenland) 10.6 (neuer Balkanrekord), 2. Kovacs (Rumänien) 10.8, 3. Raif (Türkei) 10.9, 4. Bauer (Jugoslawien) 11.

- Distuswerfen (hellenischer Stil): 1. Cilas (G) 41.89 (neuer Balkanrekord), 2. Dr. Karandic (Z) 39.79 (neuer jugoslawischer Rekord), 3. Klent (Z) 39.41.
- Hochsprung: 1. Mitic (Z) 175, 2. Ubulios (Z), 3. Mor (Z).
- 5000 Meter: 1. Brudan (Z) 16, 2. Dinu Cristea (R) 16.09.8, 3. Butis (G), 4. Sparatals (G).
- Speerwerfen: 1. Karakas (Z) 59.25, 2. Bauman (R) 58.04, 3. Smejsa (Z) 57.20.
- Biermal 400 Meter: 1. Griechenland 3:28.4 (neuer Balkanrekord), 2. Jugosla-

wien 3:29.3 (neuer jugoslawischer Rekord), 3. Rumänien.

Auf Grund der Resultate des ersten Tages führte Jugoslawien vor Griechenland. Auch die gestrigen Ergebnisse fielen für Jugoslawien recht günstig aus.

800 Meter: 1. Georgakopoulos (Griechenland) 1:58.8 (neuer Balkanrekord), 2. Mihajzi (Z), 3. Lapusan (G).

Distuswerfen: 1. Milasc (G) 48.1, 2. Reai (Z) 45.58, 3. Dr. Karandic (Z) 43.56.

200 Meter: 1. Frangubis (G) 22.2, 2. Raif (Z) 22.5, 3. Rafanas (G) 22.7.

400 Meter Hürden: 1. Mantikas (G) 57.1, 2. Banskic (Z) 57.4, 3. Stukas (G) 58.7.

Wettisprung: 1. Lambrikas (G) 7.10, 2. Jonescu (R) 7.08, 3. Novakovic (Z) 6.58, 4. Kallay (Z) 6.51.

Balkanstaffel 800, 400, 200 und 100 Meter: 1. Griechenland 3:23.7, 2. Rumänien 3.27, 3. Jugoslawien 3:32.1.

Nach Abschluß des zweiten Tages führte Griechenland mit 88 Punkten vor Jugoslawien (78), Rumänien (58) und dem Rest (39).

Sonstige Fußballkämpfe

Celje: DSK Trbovlje-Jugoslawija 4:1, Celje-Militärteam 9:4.

Graz: Sturm — WAC 3:0! Kapfenberg — Sportklub 5:3, Wader — FC. Graz 6:1.

Wien: WAC-FC 3:2, Vinnea-Libertas 4:2, Saloah-Favoritner 5:1, Austria-Wader 4:0, Admira-Sportklub 4:0, Rapid-FC. Wien 3:1.

Rom: Juventus-Palermo 3:1, Bologna-Genova 4:1, Roma-Torino 1:0, Brescia-M. brofina 1:0.

Olympisches Feuer auch bei den Winterspielen!

Zum ersten Mal in der Geschichte der Olympischen Winterspiele wird bei den 4. Olympischen Winterspielen 1936 in Garmisch Partenkirchen ein Olympisches Feuer während der ganzen Dauer der Spiele vom 6. bis 16. Februar 1936 brennen. Auf einem neben den beiden Ski-Sprungschanzen gelegenen Hügel wird dafür ein 30 Meter hohes Stahlgerüst erbaut, sodas das Feuer weit hin sichtbar brennen wird. Zu seiner Speisung wird ebenso wie bei den olympischen Feuer in Berlin Propan verwendet. Dieses Gas wird bei der Förderung von Erdöl im Nienhager Delfeld bei Celje gewonnen. Die Gewerkschaft Elverath hat sich bereit erklärt ebenso wie sie das Gas für Berlin schon gestiftet hat, auch die erforderlichen mehreren hundert Flaschen Gas für die Winterspiele kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Das Propan gehört zu den sogenannten flüchtiggasen, die bereits bei gewöhnlicher Temperatur unter Anwendung von geringem Druck in flüchtigen Zustand übergehen. Das Propan kann deshalb unter einem Druck von nur etwa 8 Atmosphären in Flaschen gefüllt verpackt werden.

Am Fuße des Turmes wird ein kleines Bedienungshaus errichtet werden, das die notwendigen Vorrichtungen enthält, um das aus den Flaschen entnommene Gas zu entspannen und damit von dem flüchtigen in den gasförmigen Zustand zu überführen.

Das nur noch unter geringem Druck stehende Gas wird dann in eine auf der Spitze des Turmes angebrachte Schale geleitet, wo es in gelblich-roter Flamme brennt. Das Häuschen am Fuße des Turmes dient zugleich als Unterkunft für das Bedienungspersonal.

b. Abessinien, das Pulveriaß Atrikas.

Vorgeschichte, Ursachen und Auswirkungen des italienisch-abessinischen Konfliktes. Von Friedrich Wenker-Wildberg. Kart. 1.50 Mark. Verlag Bagel, Düsseldorf. Der Ausbruch des ersten Krieges, den eine europäische Großmacht seit Beendigung des großen Weltkrieges führt, steht stündlich bevor. Da erscheint dieses Buch zur rechten Zeit, denn es gibt an Hand eines fast erdrückenden Tatsachenmaterials erstmalig einen klaren, unparteiischen Ueberblick über die dem Europäer kaum bekannten Hintergründe und geheimnisvollen Zusammenhänge des italienisch-abessinischen Konfliktes, der jetzt im Brennpunkte der Weltpolitik steht. Diese neue Schrift des bekannten, kenntnisreichen Historikers dürfte allgemeines Interesse erregen.

Der erste „Suez-Kanal“ schon 600 v. Chr.!

Beim Bau sollen 100.000 Ägypter umkommen sein. — Merkwürdige Vorgänge der Sachverständigen.

Der Plan, durch einen Kanal das Mittelmeer mit dem Roten Meer zu verbinden, ist außerordentlich alt. Der Pharao Necho, Psammetichs Sohn, begann bereits 600 v. Chr. den pelusischen (ägyptischen) Nilarm mit dem „Roten Meer“ zu verbinden. Zu seiner Zeit wollte Ägypten Welthandel treiben, und es öffnete sich den Fremden — insbesondere den Griechen —, indem es Kanäle und Meeresschiffen schuf. Auf das Graben des Kanals gab man ungeheure Summen Geldes und eine ebenso beträchtliche Zahl von Arbeitern dabei ums Leben gekommen sein. Aber ein Orakel sprach: „Necho arbeitet den Barbaren in die Hände“, machte ihn stuppig. Er ließ den Plan fallen, und der Kanal blieb unvollkommen. Unter der persischen Monarchie von Darius Hystaspis wurde dann allem Anschein nach der Kanalbau wieder in Angriff genommen und so gut wie beendet. Im letzten Augenblick verzichteten jedoch die Perser auf die Schlussarbeiten. Sachverständige behaupteten nämlich, dem Lande würde eine Ueberschwemmung drohen, da das Rote Meer höher als Ägyptens Erdboden liege.

Unter Ptolemäus Philadelphus, dem Bruder Kleopatras, konnte der Kanal von Suez in seiner Art vollendet werden. Es erglitzerten das Rote Meer durch die Schiffe sowohl in das Rote Meer hinaus, als auch von diesem in den Kanal gehen konnten. Der Kanal begann beim pelusischen Meerarm, oberhalb von Bubastis, und ging zuerst gegen Süden bis an die Berge von Memphis. Darauf machte er eine Wendung gegen Osten und lief durch die „Ägyptischen Seen“, die ein Wasserbecken für den Kanal abgaben. Strabo sagt: „Die Wasser waren süß, an guten Fischen und Wasservögeln reich.“ Ein wenig von dem heutigen Suez entfernt erreichte der Kanal die heropolitanische Bucht des Roten Meeres. Hier entstanden die glänzenden Handelsstädte, nämlich Kleopatris, Heropolis, Arimos und Ulyma. Nach Herodotus lief sich die nächste Entfernung zwischen dem Mittelmeer und dem Roten Meer auf

1000 Stadien. Wegen seiner vielen Krümmungen war der Kanal jedoch bedeutend länger. Man brauchte vier Tage, um ihn zu passieren. Zwei Dreiruderer konnten in seinem Bett nebeneinander fahren, so daß er wohl an 30 Meter breit gewesen sein mag. Die Tiefe wird von Plinius mit 12 Meter angegeben.

Allmählich trat einer Verlandung des pelusischen Meerarmes ein. Wahrscheinlich hatte man die Naturverhältnisse nicht allzulehr beachtet. Auch mögen die Wasserbetten zeitweise ausgetrocknet sein. Als Cleopatra nach der Schlacht bei Actium (31 v. Chr.) ihre Schiffe nach dem Roten Meer hin retten wollte, ließ sie diese über die Landenge ziehen; denn der Kanal war verlandet und nicht mehr befahrbar.

Erst unter Kalif Omar, der die alten Kanäle, auch den „Trajans-Kanal“, wieder aufgraben ließ, kam der Suez-Kanal wieder zur Geltung. Für diesen Herrscher besaß er eine ungeheure Bedeutung: denn er konnte so Arabien leichter mit Korn versorgen. Dagegen gestörte Ali Mansour den Kanal aus strategischen Gründen, und zwar im Jahre 762 n. Chr. Nur noch die Strecke zwischen Timah-See und Kairo blieb lange in Benutzung. Eine französische Expedition fand noch im Jahre 1799 Spuren des alten Kanals. In dem westlichen Teil von Bahi-Tumulat war das Bett in einer Länge von 50 Kilometern noch zu erkennen.

Bücherschau

Illustrierter Beobachter. Bebilderte Tatsachenberichte, ein vielseitiger literarischer Inhalt, Schach- und Rätselaufgaben u. eine Humorede. Verlag Eher Nachf., München. Preis 20 Pf.

Handelshochschule Leipzig. Das Personal- und Vorlesungsverzeichnis für das Wintersemester 1935-36 und das Sommersemester 1936 ist erschienen und für RM. — 75 (einschließlich Porto) von der Hochschule zu beziehen, die auch weitere Auskünfte erteilt.

Wir sehen nur Schatten. Gespräche über letzte Fragen der Philosophie von Arthur Kiesel. In Ganzleinen 4.80 Mark. Reklam-Verlag, Leipzig. Ein Buch für alle Menschen, die tiefer in die Welt und Natur, in die Geheimnisse des Menschengeistes eindringen wollen. Arthur Kiesel's neues Werk ist in Form einer reizvollen Erzählung geschrie-

ben, die jeder mit höchstem Genuß liest. Wir werden über die neuesten Forschungen unterrichtet, das Rehrstüd aber ist die Erläuterung der philosophischen Grundwahrheiten eines Plato und Kant, wie das schon im Titel zum Ausdruck kommt.

Der Biffenbrunnen. Roman von Adolf Weichendörfer. Verlag Langen-Müller, München. In Ganzleinen M. 5.50. Mit diesem Werk, das als eines der bemerkenswertesten Zeugnisse der neuen siebenbürgischen Dichtung gelten darf, wird Adolf Weichendörfer nicht weniger große Beachtung, ja Bewunderung verdienen wie mit seinem weithin bekannt gewordenen, erfolgreichem Buch „Die Stadt

im Osten“. Auch in dem neuen Roman, der in seiner Grundstimmung frohgemut ist, steht das Volksschicksal der Siebenbürger Sachsen wieder im Mittelpunkt der ereignisreichen, ungemein spannend erzählten Handlung.

6. Foto-Revija. Das ist die Photogezeitschrift des vorwärtsstrebenden Amateurs. Vorzüglich sind die Bildbeilagen, doch auch die belehrenden Legie, welche verschiedene Fragen der modernen Photographie erörtern, sind auf der Höhe. Durch den reichlichen Inhalt empfiehlt sich die Zeitung von selbst allen Liebhabern der Photographie. Probenummern gratis durch den Verlag in Zagreb, Dalmatinska 6. Pro Halbjahr nur Dtn. 25.—.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Feiner ausgiebiger Mittagstisch samt täglicher Mehlspeise und Kompot à Din. 8 für 2 Personen gesucht. Adr. Verw. 9881

2 Herren oder 2 Studenten werden in ganze Verpflegung aufgenommen. Koroska c. 17-1 rechts. 9925

Unterricht

Lernanstalt Kovač, Maribor. Krokova ul. 6. Handelskurs. Deutschkurs. Maschinenschreibkurs. Aufnahme täglich. 9885

Realitäten

Haus mit 3 Wohnungen, großem Garten, an der Stadtgrenze, mit kleiner Hypothek zu kaufen gesucht. Anträge unter „70.000 bar“ an die Verwaltg. 9860

Zu verkaufen

Starker Milchwagen zu verkaufen. Rošpoh Nr. 210. 9927

Schlafzimmer, 2 Persontypische, ein Luster, eine Ottomane und anderes sofort preiswert zu verkaufen. Anzfr. bei Familie Makar, Jugoslovanski trg 5-II. 9929

Sparbücher Din. 23.000 der Mestna hranilnica Maribor verkaufe günstig. Anträge u. „Geld“ an die Verw. 9922

Halblastauto
„Chrysler“, in tadellosem Zustande zu verkaufen. Reservemotor und Bestandteile vorhanden. Anträge unter „Lieferwagen“ an die Verw. 9918

Echte Krainerwürste wieder täglich frisch bei Z. Anderle, Gosposka 20. 9762

Zu vermieten

Sonniges, reines Balkonzimmer ist zu vergeben, auch mit Verpflegung. Klavierbenutzung. Anfr. Cvetlična ul. 29 im Geschäft. 9921

Sonniges, separ., möbl. Zimmer zu vermieten. Razlagova ul. 24, Part. rechts. 9924

Sep. möbl. Zimmer mit Verpflegung. Bad, Telefon, ab 1. Oktober zu vergeben. Anfrage Verw. 9878

Lichte große Schlosserwerkstätte ab 1. Oktober zu vermieten. Anfr. Koroska c. 11. 9869

Zweizimmerige Wohnung ab 1. Oktober zu vermieten. — Cvetlična 25-I. 9926

Stellengesuche

Deutsches Kinderfräulein mit Jahreszeugnissen sucht Stelle für vormittags. Geil. Anträge unter „1. Oktober“ an die Verw. 9923

Bessere Köchin mit guten Jahreszeugnissen sucht Stelle in Hotel oder besserer Privatfamilie. Unter „Köchin“ an die Verw. 9928

Offene Stellen

Älteres, deutsches Fräulein, der serbo-kroatischen Sprache vollkommen mächtig, wird zu 2 Kindern (4 und 8 Jahre alt), gesucht. Angebote mit Zeugnissen und Lichtbild an Frau Nadj, Subotica, Gavrilovičeva ul. 9. 9893

Lehrjunge für Spezereiwarenhandlung wird aufgenommen. Meljska cesta 24. Maribor. 9713

Älteres, deutsches Fräulein mit Kenntnis der serbo-kroatischen Sprache, welches auch in häuslichen Arbeiten mithilft, wird zu 2 Kindern (8 und 10 Jahre alt), gesucht. Takač, Subotica, Pašičeva 8. 9892

Gedenket der Antituberkulosenliga!

Das Rätsel von Torsten

Roman von Wolfgang Marten

„Sie dürfen das große Risiko nicht vergessen, das ich in jedem Falle eingehe.“

Salvatore lächelt bitter.

„Risiko, Monsieur Boulot? Wo gibt es kein Risiko? Sie müssen aber trotzdem sehr viel Vertrauen zu dem Reichtum unseres Landes gehabt haben, weil Sie in den letzten Monaten so viel Kapital investierten.“

„Wie meinen Sie das, Monsieur?“

„Spielen wir doch mit offenen Karten, Monsieur Boulot!“ fährt der Bolivianer fort. „Sie haben die letzte Revolution finanziert! Sie werden doch nicht so feig sein, das abzuleugnen!“

Boulot zuckt zusammen, richtet sich dann entschlossen auf und sagt: „Ich bin nicht feig! Ich bestreite nicht, daß mein Geld die neue Regierung in den Sattel hob.“

„Sie wollen den Ring schließen, Monsieur Boulot!“ versteht Salvatore sehr erregt. „Boliviens Schicksal an Blatin, Kupfer, Blei und Eisen schenken Ihnen noch. Wissen Sie, daß durch die letzte Revolution in Bolivien über eintaushendzweihundert Menschen ihr Leben hingeben mußten?“

Boulot spürt ein unangenehmes Gefühl im Hals, aber er bleibt ruhig.

„Das ist in einem solchen Falle nicht zu vermeiden!“

Da erhebt sich Salvatore, sein Mund ist mitvergerert, als er dem Bankier ins Gesicht schreit: „Nicht zu vermeiden . . . daß Menschenleben die Seiten Ihrer Hauptbücher füllen! Abrechnung, Monsieur Boulot! Machen Sie für Bolivien!“

Plötzlich fliegen die Hände der Bolivianer hoch. Jahn . . . zwölf Revolvermündungen

sind auf den Bankier gerichtet, der totenbleich geworden ist.

Im nächsten Augenblick erlischt das Licht . . . ein Duzend Schiffe durchpflügen den Raum.

Instinktiv hat sich Boulot gebückt. Ehe er recht zur Bestimmung kommen kann, treffen ihn drei Arme aus dem Zimmer.

Oberst Wilms hat im rechten Augenblick eingegriffen.

Großer Lärm hallt im grünen Zimmer wider.

Die Männer suchen nach der Tür und flüchten in wahnwitziger Hast aus dem Raum. Man hört sie die Treppe hinuntereilen. Vorsichtig schlüpft Wilms vor den Borhang und knipst das Licht wieder an.

Der Raum ist leer.

Dann wendet er sich an Boulot, der ätternnd im Sessel hockt.

„Gut abgelaufen, Mister Boulot?“

„Sie . . . haben mir das Leben gerettet!“

„Schon gut, Mister Boulot“, entgegnet der Oberst, aber sein Gesicht ist starr und er verzieht keine Miene. „Wünschen Sie, daß wir die Polizeidirektion von dem Ueberfall benachrichtigen?“

Der Bankier findet langsam keine Fassung wieder.

„Nein . . . nein! Das hat keinen Zweck!“

„Ich halte es auch für besser, wenn man die Sache nicht an die große Glocke hängt!“ sagt der Oberst rau und denkt daran, daß die Revolution in Bolivien, die aus Geschäftsründen angezettelt worden war, eintaushendzweihundert Menschenleben gekostet hatte.

Einen Augenblick schwankt er, ob er den Auftrag nicht zurückgeben soll, dann aber bestimmt er sich und sagt lässig: „Wir wollen die Dienerschaft beruhigen, Mister Boulot!“

Eine ausnehmend hübsche, junge Dame, schlank, Sporttyp mit ledern, etwas tropischen Mädchengesicht, verlangt im „Sportbeobachter“ den verantwortlichen Redakteur zu sprechen.

Alle haben sie gleich erkannt, es ist Ariane Boulot, des Multimillionärs Tochter, der aufgebende Tennistern, der im letzten Turnier sogar Helen Wills schlug.

Henry Beable, der verantwortliche Redakteur, bekannt durch seine Bombenruhe, geht gerade aus seinem Zimmer und begrüßt Ariane.

„Ah . . . willkommen, Miß Boulot! Darf ich bitten, Platz zu nehmen?“

„Nein!“ sagt die junge Dame ungeduldig.

„Ich will mich beschweren! Dabei muß man stehen!“

„Womit haben wir Ihre Ungnade hervorgerufen, Miß Boulot?“

„Sie haben gestern die amerikanische Tennisrangliste herausgebracht.“

„Aber doch! Sind Sie damit unzufrieden?“

„Aber sehr! Es ist unerhört! Auf den vierten Platz haben Sie mich gesetzt.“

Der Redakteur wackelt, daß er eine sehr unangenehme Auseinandersetzung kommen wird und das liebt er nicht. Er ist für Ruhe und Sachlichkeit.

„Einen Augenblick, Miß Boulot! Ich verstehe von Tennis beschämenderweise nichts.“

2 Deshalb will ich Ihnen gleich einmal den Sünder, unseren Tennissachmann Mister Halifax, rufen, dem waschen Sie einmal den Kopf!“

Er wendet sich um und ruft laut in den Raum:

„Mister Halifax . . . bitte!“

Ein großer, schlanker Mann, kaum älter als vierundzwanzig Jahre, tritt aus einem Nebenzimmer, verbeugt sich und sagt trocken:

„Guten Tag, Miß Boulot! Melde mich gehorlamt zum Kopfwaschen!“

Dabei sieht er sie so treuherzig an, daß Arianes Born mit einem Male verfliegt. Der Bengel ist hübsch und lustig, und mit welcher Leber Sicherheit er sich bewegt.

„Sie sind Mister Halifax?“

„Tom Halifax . . . zu dienen, Miß Boulot! Reporter und stantlich konzessionierter Taugenrichter!“

„Und Sie haben die Tennisrangliste aufgestellt?“

„Natürlich, das habe ich! Sie müssen nämlich wissen, Miß Boulot, hier versteht sonst niemand etwas von Tennis.“

„Oh!“ ruft's aus allen Ecken.

„Was denn, was denn!“ Tom dreht sich um. „Ihr wollt eine Meinung von dieser feinen Kunst haben? Daß ich nicht lache! So größenvahnwahnig sind meine Kollegen nun, Miß Boulot!“

„Sie haben mich auf den vierten Platz gesetzt, Mister Halifax! Und alle Zeitungen drucken das nach!“

„Ich weiß, Miß Boulot!“ sagt Tom mit lächelnder Ruhe. „Die Einteilung ist ohnehin etwas geschmeichelt! Ganz streng genommen gehörte Ihnen der fünfte Platz, aber Sie sind eine so charmante junge Dame, daß ich es einfach nicht fertigbrachte.“

Einen Augenblick ist Ariane sprachlos, dann aber legt sie zornig los:

„Was? Geschmeichelt? Sie wissen wohl nicht, daß ich im letzten Turnier Helen Wills geschlagen habe.“

(Fortsetzung folgt.)